



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
99 (1889)**

116 (30.4.1889)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-39841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-39841)



# General-Anzeiger



in der Postliste eingetragen unter Nr. 2288.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(99. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntag; jeweils Vormittags 11 Uhr.

**Abonnement:**  
50 Pfg. monatlich,  
Prinzipal 10 Pfg. monatlich,  
nach der Post bez. incl. Postan-  
schlag Wl. 1.90 pro Quartal.

**Inserate:**  
Die Colonne-Seite 20 Pfg.  
Die Reklamen-Seite 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

**Telegraphen-Adressen:**  
„Journal Mannheim.“  
Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Chefredakteur Julius Kahl,  
für den lokalen und prov. Theil:  
Ernst Müller,  
für den Interatentheil:  
R. Apfel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. S. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des kaiserlichen  
Bürgerhospital.)  
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 116. (Telephon-Nr. 218.)

Stellsenke und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 30. April 1889.

**Auflage über 11,300 Exemplare.**  
(Notariell beglaubigt.)

### \* Hinter den Couliissen

Scheint gegenwärtig nicht alles glatt zu gehen; die Meinungsverschiedenheiten der leitenden Regisseure machen sich bereits auf der offenen Bühne bemerkbar. Morgen soll das preussische Abgeordnetenhaus seine Tagung beschließen, ohne das bisher das in der Thronrede angeordnete Steuerreformgesetz dem Landtage vorgelegt worden wäre, trotzdem in offizieller Form die königliche Genehmigung des vom Finanzminister ausgearbeiteten Entwurfs angezeigt worden ist. Zwar will die freisinnige „Liberale Correspondenz“ erfahren haben, daß der Finanzminister v. Scholz von der von ihm erhaltenen allerhöchsten Ermächtigung Gebrauch machen und dem Abgeordnetenhaus sofort bei dessen Wiederzusammentritt am morgigen Tage das Gesetz in aller Form und mit einer eingehenden Erläuterung vorlegen wird. Gleichzeitig aber soll, sei es durch den Finanzminister selbst, sei es durch eine Botschaft des Königs, dem Landtage Mittheilung davon gemacht werden, daß zur Zeit der preussische Landtag nicht in der Lage ist, dieses Gesetz zu beraten, und alsdann würde, wie bisher beabsichtigt, der Schluß der Landtagssession am morgigen Tage erfolgen.

Dieser auffällige und in der parlamentarischen Geschichte wohl ganz vereinzelte Vorfall erregt naturgemäß das größte Verwundern in allen politischen Kreisen der preussischen Monarchie und auch außerhalb der schwarz-weißen Grenzspalte, wo man ein lebhaftes Interesse an der Gestaltung der parlamentarischen Zustände in Preußen nimmt, wird dem „Zwischenfall“ — denn als einen solchen muß man das für morgen zu erwartende Ereignis betrachten — eine besondere Bedeutung beigemessen. Noch ist es fraglich, ob derselbe den Anfang eines zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten, Fürst Bismarck und dem Finanzminister ausbrechenden Konflikts bezeichnet, oder ob die morgige Rede des Herrn v. Scholz bloß als das dekorative Schlußstück einer bereits abgethanen Friktions-affaire zu betrachten ist.

Es muß allerdings Befremden erregen, wenn man von einer der Regierung nahestehenden Seite das Fallenslassen der Steuerreformvorlage mit der vorgeschrittenen Zeit in einen Zusammenhang bringen will. Der 30. April ist doch nicht plötzlich in's Land gekommen, die Arbeitslage des Landtags war ja der Regierung zur Genüge bekannt. Wenn diese eine Session nach den Osterfeiertagen in Aussicht nahm und dem Lande einen Mehraufwand von fast 200,000 M. an Abgeordnetenlöhnen aufbürdete, so muß es doch etwas ganz anderes, als die „vorgerückte“ Zeit sein, die so plötzlich an den Schluß der parlamentarischen Arbeiten mahnt. Mit dem Hinweis auf das vom Reichstag zu erlebende Alters- und Invaliditätsgesetz wird die plötzliche Entlassung des preuss. Landtags nicht begründet, denn im großen Ganzen wird es sich im Reichstage nur um die Abstimmung handeln, ganz abgesehen davon, daß das Neben- einander-Tagen der parlamentarischen Körperschaften aus Preußen und dem Reich bereits seit langer Zeit zu den Unannehmlichkeiten gehört, an die man sich nachgerade gewöhnt hat. Wird der preussische Landtag hauptsächlich morgen am Ende seiner Thätigkeit noch mit einem Steuerplan des Herrn v. Scholz beglückt, so ist damit der unabweisbarste Beweis erbracht, daß wieder einmal etwas nicht in Ordnung ist — hinter den Couliissen!

### \* Eine entgegenkommende Erklärung

hat, wie bereits kurz gemeldet wurde, der amerikanische Bevollmächtigte zur Samoa-Conferenz, Bates, anläßlich seines Besuchs beim Grafen Bismarck abgegeben. Bei dieser Gelegenheit erklärte nämlich Herr Bates, er bedauere, daß ein seine Unterschrift tragender Artikel im letzten Hefte einer amerikanischen Monatschrift veröffentlicht und in der deutschen Presse vielfach bemerkt worden sei, er benutze gern diesen Anlaß, um hervor zu heben, daß jene literarische Kundgebung, die vielleicht in Folge unvollkommener Uebersetzungen zu Mißverständnissen Veranlassung gegeben habe, von ihm zu einer Zeit geschrieben worden sei, als die Weisbücher noch nicht vorgelegen hätten und als ihm der Gedanke fern gelegen habe, er könne, obgleich der jetzigen Regierungspartei nicht angehörig, zum Bevollmächtigten für die Samoa-Conferenz ernannt werden; er habe, sobald er von seiner

Bestallung Kenntnis erhalten, alle Schritte gethan, um das Erscheinen seiner Abhandlung zu inhibiren; zu seinem lebhaftesten Bedauern habe aber die betreffende Redaktion sich wegen technischer Schwierigkeiten außer Stande erklärt, den schon stereotypirten Artikel zu unterdrücken. Herr Bates erklärt, daß er seine Abhandlung nur als unvollständig unterrichteter Privatmann geschrieben habe; nach dem Bekanntwerden der im Weisbuch veröffentlichten Depeschen, welche für die loyale Haltung der deutschen Regierung Zeugniß ablegten, sei der Artikel gegenstandslos geworden. Herr Bates fügte hinzu, er habe volle Achtung vor der deutschen Nation, welcher die Vereinigten Staaten viel zu verdanken hätten, und nichts habe ihm ferner gelegen, als Deutschland oder seine Regierung verletzen zu wollen. Er schloß, wie die „Nordd. Allg. Zig.“ bemerkt, mit dem Ausdruck des Wunsches, daß seine Erklärung zur öffentlichen Kenntniß kommen und dazu beitragen möge, die in der deutschen Presse gegen ihn zu Tage getretene Verstimmung vollkommen zu beseitigen.

### Politische Uebersicht.

— Mannheim, 29. April, Vorm.

Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ hält die Meldung der römischen „Capitale“, daß die italienische Regierung ihren Vorgesandten in Paris, Grafen Menabrea, aufgefordert habe, auf seinen Posten zurückzukehren und der Eröffnung der Pariser Ausstellung beizuwohnen, für unwahrscheinlich und bemerkt dazu, die Stellung, welche fast sämtliche monarchische Staaten, Italien eingeschlossen, der Pariser Ausstellung gegenüber eingenommen haben, indem sie die offizielle Theilnahme abgelehnt, schließt wohl die offizielle Theilnahme ihrer Vertreter an den Eröffnungsfeierlichkeiten von selbst aus.

Die Zustände der unter türkischer Volkmäßigkeit stehenden in altserbischen Gebietsstücken, welche bei der bekannten Beschaffenheit der ottomanischen Administration stets viel zu wünschen übrig ließen, haben in der letzten Zeit offenbar eine derartige Verschlimmerung erfahren, daß sich mehr als hundert dortige Einwohner serbischer Nationalität gezwungen sahen, über die serbische Grenze zu flüchten und um den Schutz der königlich-serbischen Behörden anzusuchen. Dieser wurde ihnen selbstverständlich auch zu Theil, allein damit die Bedeutung dieses Vorfalls nicht erschöpft. Die serbische Regierung ist nämlich dadurch in die unabweisliche Nothwendigkeit versetzt worden, den von allen Substanzmitteln entblößten Flüchtlingen eine Unterstützung angedeihen zu lassen, ein Umstand, der bei der gegenwärtigen Finanzlage des Staates sehr unangenehm empfunden wird. Was aber noch erschwerender wirkt, ist die große Wahrscheinlichkeit, daß diesem Trupp von Flüchtlingen noch weitere folgen dürften, für deren Erhaltung Serbien sich sorgen müssen. Angesichts dieser Sachlage sah sich die serbische Regierung veranlaßt, auf diplomatischem Wege Schritte bei der Pforte zu thun, um dieselbe zu bestimmen, durch alle ihr geeignet scheinenden Mittel der ernstlich gefährdeten öffentlichen Sicherheit in Alt-Serbien zu steuern und ihre Organe anzuweisen, den Ausbreitungen der Arnauten, auf deren Rechnung diese Mißstände zu setzen sind, kräftig ein Ende zu bereiten. Ob dieser Schritt von den erwarteten Erfolgen begleitet sein wird, mag dahingestellt bleiben.

Aus einem dem „Hamb. Corr.“ zur Verfügung gestellten Briefe aus Zanzibar vom 3. April geht hervor, daß am Landungsplatze in Kilwa die Köpfe der beiden ermordeten Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Hessel und Krieger, noch immer auf Stangen zur Schau ausgestellt waren. Ferner theilt der Korrespondent mit, daß ein Dampfer der Messageries Maritimes, der sich erboten hatte, den Transport der Wismann'schen Truppen von Aben nach Zanzibar zu übernehmen, Feuer an Bord gehabt und daß bei der Gelegenheit Säcke mit Briefschaften verloren gegangen sind. Wahrscheinlich ist dabei auch ein Postfach aus Deutschland verbrannt, denn die Deutschen in Zanzibar sind ohne briefliche Nachrichten, die sie mit der eingegangenen Post zu erwarten berechtigt waren.

### \* Die Samoa-Conferenz.

Heute tritt im auswärtigen Amte in Berlin die Samoaconferenz zusammen. An derselben nehmen be-

kanntlich Theil Seitens Deutschland der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Graf Herbert Bismarck, der Wirkl. Geh. Legationsrath Baron v. Holstein und der Geh. Legationsrath Dr. Krauel; Seitens England der Vorgesandter Sir G. Malet, der Berner Gesandte Scott und der Spezialattaché für Handelsangelegenheiten in Paris Crowe; Seitens der Vereinigten Staaten von Amerika die Herren J. A. Kasson, W. W. Phelps und G. H. Bates, sowie Marineattaché Buckingham. Den Vorsitz in den Sitzungen wird dem diplomatischen Brauche gemäß der Staatsminister Graf Herbert Bismarck führen. Das Programm, das der Reichskanzler in dem neuesten Weisbuch bargelegt hat, lautet:

„Unsere Aufgabe beschränkt sich darauf, die Reichsangehörigen zu schützen und denselben eine geordnete Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Interessen zu ermöglichen.“

Jede Einmischung in die inneren politischen Verhältnisse Samoas wird dagegen unbedingt zurückgewiesen. Deutschland strebt keinen Sondervorteil an. Damit ist die Politik Deutschlands auf der Konferenz auf eine feste und unanfechtbare Grundlage gestellt. Daß England von den gleichen Gesichtspunkten ausgeht, ist sicher; beide Staaten treten somit für eine friedliche Beilegung der Differenzpunkte ein. Die sich die Vereinigten Staaten zu der Angelegenheit stellen, darüber werden erst die nächsten Tage Aufklärung bringen. Inbezug auf man in der Besichtigung der Konferenz durch die Washingtoner Regierung ein Zeichen dafür erblicken, daß sie wenigstens prinzipiell gleichfalls einer Verständigung zustrebt.

Das von dem Fürsten Bismarck aufgestellte Programm ist, man kann das nicht verkennen, ein überwiegend negatives, es will die Reichsangehörigen schützen, was ja überall des Reiches Aufgabe ist. Wie aber dieser Schutz gewährt wird, das ist eben die Frage, denn die Geschichte der Vorgänge und Konflikte auf Samoa dreht sich gerade darum, ob und wie es möglich gemacht werden kann, unter den verwickelten Verhältnissen, die auf jenen Eilanden herrschen, den Reichsangehörigen jenen Schutz zu gewähren.

Nach dem Berichte des englischen High Commissioner Thurston vom 1. Oktober 1888 haben, wie wir einem Artikel von L. v. Bar in der „Nation“ entnehmen, die drei Inseln Upolu (auf welcher Apia liegt), Savaii und Tutuila einen Gesamtflächeninhalt von 670,720 Acres; es werden aber Ansprüche erhoben von deutscher Seite auf 135,122, von britischer Seite auf 283,600, und von amerikanischer Seite auf 276,000, zusammen auf 694,722 Acres, so daß schon ein Manko von 24,002 Acres vorhanden wäre, die Eingeborenen also nichts behalten würden, wenn alle diese Ansprüche und Rechte (Claims) ernstlich zur Geltung kämen. Unzweifelhaft ist, daß dabei von deutscher Seite viel weniger weitgehende Ansprüche gemacht werden, als von englischer und amerikanischer Seite, daß von Seiten der Deutschen und insbesondere Seitens der Plantagen-Gesellschaft unergiebiglich viel mehr Land in wirkliche Kultur genommen ist, und daß von deutscher Seite auch das in Besitz genommene Land als solches bezeichnet ist, während Engländer und Amerikaner es meist an Zeichen des angeblich von ihnen erworbenen Grundeigentums haben fehlen lassen. Inmehrin waren Ende 1888 von den etwa 135,000 Acres = 213,500 preussische Morgen — der deutschen Plantagen-Gesellschaft nur 12,616 Morgen in Kultur (siehe Weisbuch S. 4).

König Malietoa, der Ausbreitungen von Eingeborenen gegen Person und Eigenthum von Deutschen begünstigte, jedenfalls nicht hindern wollte oder konnte, wurde von dem deutschen Consul Bäcker im Sommer 1887 abgesetzt und dann auf dem „Abler“ fortgebracht. Von den Häuptlingen wurde als König Tamasefe eingesetzt, der mit dem Hauptmann Brandels als Minister regierte. Derselbe erhielt indessen nur die Anerkennung Deutschlands; England und die Vereinigten Staaten verweigerten dagegen diese Anerkennung und stellten ihre Mitwirkung bei dem „Municipal government“ der eigentlichen Regierung zu Apia ein. Auch unter den Eingeborenen erfolgte eine Erhebung. Mataafa ward von einer Anzahl von Häuptlingen zum Gegenkönig gewählt. Bei dem zwischen Mataafa und Tamasefe ausgebrochenen Kriege ward von Seiten Mataafa's deutsches Eigenthum verwüthet, während Kugeln, von Parteigängern Tamasefe's geschossen, in das englische Consulat einschlugen und einen britischen Unterthan tödteten. Eine Neutralitätszone wurde nun allerseits, auch unter Genehmigung des deutschen Consuls, verabredet.



Es folgte dann der Ueberfall der gelandeten deutschen Marineuppen seitens der Krieger Matafas am 18. Dezember v. J. unter Anfuhrung des Amerikaners Klein, wobei an funfzig deutsche Soldaten und Offiziere getodtet oder verwundet worden sind, und die Niederbrennung des deutschen Konsulats in der Nacht vom 8. auf den 9. Januar. Auf Grund eines von ihm missverstandenen Telegramms des auswärtigen Amtes erklarte darauf der Konsul Knappe den Kriegszustand fur die Samoainselgruppe, dem er jeden Unterstutzer der Rebellen unterstellte, atzigtig, welcher Nationalitat derselbe angehoere; bekannt ist, mit welcher Schaerfe der Reichskonsuler diese Maßregel Knappes kasstrirte, und welche Aufregung spontan oder kunnstlich erregt in den Vereinigten Staaten zu Tage trat.

Dies Alles beweist wenigstens das Eine, daß es nicht anganglich ist, den fruheren Zustand einfach wieder herzustellen, und wenn Differenzen mit den Eingeborenen entstehen, der einzelnen beitheiligten Macht es zu uberlassen, wie sie sich im thatsachlichen Kriegszustande zu den Angehoerigen der ubrigen Machte stellen mochte. Das Prinzip ist leicht aufgestellt; „hoch hart im Raume stoßen sich die Sachen.“ Aufgabe der Konferenz ist es, einen richtigen Ausweg zu finden.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. April 1889.

**\* Ueberreichung von Auszeichnungen.** Gestern Vormittag halb 11 Uhr fand im Wartesalon 2. Klasse vor versammeltem Dienstpersonal die Ueberreichung der von unserem Großherzog an drei Bahndienstete hiesiger Station verliehenen Auszeichnungen, bestehend in der silbernen Hivierdienstmedaille, statt. Die Dekorirten sind: Oberkassener Karl Dantes, Bureauchef Kaver Kutischer und Wagenwärter Gustav Rehrner. Die Ueberreichung der Medaillen an die beiden ersteren wurde durch Herrn Betriebsinspektor Scheurer und an den letztgenannten durch Herrn Maschineninspektor Kuttroff, da der Ausgezeichnete in dessen Ressort beauftragt ist, mit entsprechenden Ansprachen, in welchen besonders auf die Bedeutung dieser Auszeichnungen aufmerksam gemacht wurde, vorgenommen. Dantes ist nach 15jabriger Militardienstzeit seit 23 Jahren im Bahndienst thutig; Kutischer trat im Jahre 1849, nachdem er vorher zwei Heibzige mitgemacht, in den Bahndienst ein. Die drei Dekorirten haben sich kammlich durch Fleiß und eine seltene Blidttreue ausgezeichnet. Der feierliche Akt, welcher ca. 1/2 Stunde dauerte, schloß mit einem vom Herrn Oberbetriebsinspektor ausgebrachten Hoch auf unseren Großherzog, in das die zahlreich Anwesenden begeistert einstimmen.

**\* Städtische Wasserleitung.** Als generellen Befund ihrer Untersuchung des Wasserwerks haben die dazu berufenen Herren Sachverständigen vorbehaltlich Einwendung eines eingehenderen Gutachtens folgende Erklärung abgegeben:

Die drei von der Stadt Mannheim ernannten Beauftragten kamen nach eingehender Besichtigung der einzelnen Theile der Wasserwerks-Anlage zu dem einstimmigen Urtheil, daß die ganze Anlage dem Zweck einer guten Wasser Versorgung entspricht, daß alle Bedingungen und Voraussetzungen, von welchen bei der Projektion ausgegangen war, sich als thatsachlich eingetroffen erweisen haben und daß uns ein dauernd sicherer Betrieb gewährleistet erscheint. Wir behalten uns die nähere Begründung dieses Urtheils durch ein schriftliches Gutachten vor.

Mannheim, 28. April 1889.

Fischer, U. Thiem, Schneider, Dr. Obergering, Direktor der Gas- u. Wasserwerke von Breslau.

**\* Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 15. Woche von 1889 (7. April bis 13. April).** An Todesursachen für die 37 Todesfälle, die in unserer Stadt vorfallen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 2 Fällen Diphtherie, 1 Falle Unterleibstypus, in 6 Fällen Lungenschwindsucht, in 8 Fällen akute Erkrankung der Athmungsorgane, in 1 Falle akute Darmkrankheiten. In 14 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten, 3 Selbstmorde.

**\* Todesfälle in der Zeit vom 7. April bis 13. April 1889.** Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der bezeichneten Woche, berechnet auf das 1000 Einwohner und das ganze Jahr, als gefordert angenommen: In Erfeld 14,3; Hannover 16,1; Braunschweig 16,9; W. Labbad 16,9; Wiesbaden 17,6; Leipzig 17,6;

## Feuilleton.

Ein lustiger Cheroman wurde — so berichten Wiener Blätter — kürzlich vor dem Bezirksgerichte Uckergrund enthüllt, dem sich der Hausmeister Franz Weller wegen Mißhandlung des Dienstmädchens Katharina Schwella gestellt hatte. Der Angeklagte, ein magerer Graulopf, reichete der großen und Apfeln Klägerin, die aus Gostau stammt, kaum an das Arm. Richter (zum Angeklagten): Warum haben Sie das Mädchen geschlagen? — Angekl.: Weil Sie led war mit mir. — Beschädigte: Wer wars led? Sie warms led? — Richter (strenge): Neben Sie erst, wenn Sie gefraut werden. — Angekl.: Sie ham ja g'schlag'n nach mir! — Beschädigte: Natürl' hab' ich g'schlag'n, an' feste Waschen, den ham S' ehrlich verdient. — Richter: Wie? Sie rühmen sich noch, den Mann geschlagen zu haben? — Beschädigte: O, bitt' ich, Herr Rath, den alte hat mi nit Ruh' gebens, hat allweil so klane Angerl af mi g'macht und beim Rod zuvst, ich soll ihm gebens Buffel. — Angekl.: Ah, das war a O'pach! — Beschädigte: O, den war nit Spach; ham S' Ihna nit g'wichts mit schwarze Bartwicks, weil S' so grauuliche Schnauzel ham? — Angekl.: Das hat mein Weib ham woll'n. — Beschädigte: O, die mag Ihna nit! Hat me selbe g'sagt, daß hätt' ich Ihnen geben sollens noch one Ohrfeigen. (Auf eine Frau im Zuscherraum zeigend.) Fragen S' nur selbe! — Frau (bestimmend): Hat eahm gar nit g'schadi. (Weiterleit.) — Richter: Lassen Sie das Gerede, das nicht zur Sache gehört. — Beschädigte: Wie, bitt' ich aber, er hat mich aber g'würgelt. — Richter: Wat hat er Ihnen geihan? — Beschädigte: Nu, g'würgelt; er is me um Hals g'fall'n un hat me wüllens Kopf niederdrucken, daß kann me Buffel geb'n. — Richter: Und Sie schlagen nach ihm? — Beschädigte: Na freilich, muß me sich wehr'n. — Richter: Und er verteidigte sich mit dem Weisen? — Beschädigte (spöttlich): Su klane Mannsbild is je g'firedt! — Richter: Die Mißhandlung geschieht er ja selbst an. — Frau (aus dem Zuscherraum): I miß' ich'n bitten, Herr Richter, wann S' mein Mann vierzehn Täg bei Wasser und Brot einpir'e wußton! (Große Heiterkeit.) Na freilich, dabam

Eberfeld 17,9; Erfen 18,3; Dortmund 18,6; Karlsruhe 18,8; Reg 19,0; Nachen 19,2; Halle a. S. 20,3; Lübed 20,4; Kassel 20,6; Düsseldorf 20,9; Wörlitz 21,8; Duisburg 22,0; Frankfurt a. O. 22,2; Dresden 22,4; Hamburg 22,4; Charlottenburg 22,5; Barmen 23,1; Danzig 23,1; Bremen 23,3; Frankfurt a. M. 23,3; Erbing 23,4; Würzburg 23,4; Berlin 23,5; Straßburg i. E. 23,9; Köln 23,9; Jwidau 24,6; Mainz 25,9; Erfurt 26,0; Stettin 26,7; Altona 27,2; Nürnberg 27,7; Rostok 27,9; Mannheim 28,8; Königsberg 29,5; Potsdam 29,6; Darmstadt-Besungen 30,1; Stuttgart 30,1; Bochum 30,5; Kiel 30,7; Augsburg 30,8; Breslau 31,2; München 31,6; Magdeburg 32,0; Rühlbaußen i. E. 34,4; Bosen 34,8; Freiburg i. Br. 35,9; Leipzig 35,9; Münster 39,0; Chemnitz 39,2.

**\* Maimarkt.** Die Zufuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen auf den am 6., 7. und 8. Mai hier selbst stattfindenden Maimarkt ist infolge der in Deutschland und den angrenzenden Staaten herrschenden Maul- und Klauenseuche unter sagt worden. Im Uebrigen verweisen wir auf die diesbzugliche im Inseratentheil enthaltene Verfügung.

**\* Der weiße Sonntag** war für unsere katholischen Mitbürger in diesem Jahre ein Festtag von besonders großer Bedeutung, da die doppelte Anzahl von Kindern gegen sonst die erste Communion empfing und zwar in Folge erzbischöflicher Verordnung, welche das vollendete 13. iat des bis jetzt geltenden 14. Lebensjahres als Vorbedingung hiezu festlegte. Die feierlichen Prozessionen der Kinder von der Pfarrkirche zur Jesuitenkirche, wo die Feier auch für die untere Pfarrgemeinde stattfand, hatten denn auch eine außerordentlich große Ausdehnung, und bildeten Tausende längs des Weges Spalier, deren Segenswünsche die ca. 800 Kleinen zum Altare begleiteten. Die Feier selbst verlief in üblicher Weise und verlich auch dem Leben der Familien eine segensvolle Wehre.

**\* Halb Mannheim** schien gestern nach Ludwigshafen ausgezogen zu sein, wo eben der Ostermarkt abgehalten wird. Ob die Einnahmen der Verkäufer der überaus zahlreichen Menge der Marktbesucher entsprach, konnten wir nicht erfahren, jedenfalls aber mußte manche dürstige Seele den „Hiesl“ oder den „Storch“ unbedröht wieder verlassen, wo die Menge der zuströmenden Gäste jeder Beschreibung spottete. Da der Besuch der Märkte und Messen der beiden Nachbarstädte in gegenseitiger Sympathie der Einwohner seine Ursache hat, so ist zu hoffen, daß die Ludwigshafener in Laufe der am Mittwoch beginnenden Waimesse unsere Stadt und Geschäftsleute ebenfalls durch zahlreiche Besuch erfreuen werden.

**\* Ausstellung von Lehrungsarbeiten in Ludwigshafen.** Einer Einladung des Gewerbevereins in Ludwigshafen entsprechend, besuchte gestern Vormittag der Gesamtvorstand des hiesigen Gewerbe- und Industrievereins die dortige Ausstellung von Lehrungsarbeiten und wohnte der Eröffnungsfeier bei. Der Vorsitzende des Gewerbevereins in Ludwigshafen, Herr Buchdruckermeister Waldkirch, begrüßte die zahlreich Anwesenden, verbreitete sich dann über Zweck und Ziel dieser Veranstaltung, dankte der Stadtgemeinde, sowie den Industriellen, welche durch Geldbeiträge die Sache unterstützen und erklärte sodann die Ausstellung für eröffnet. Hierauf folgte eine Besichtigung der ausgestellten Gegenstände, sowie der Zeichnungen der Gewerbeschüler. Die ersteren sind in einem Saale des Altschulhauses, die letzteren in 2 Sälen der Lateinschule untergebracht. An der Ausstellung haben sich 64 Lehrlinge mit selbstgefertigten Gegenständen nach freier Wahl betheilig, gegen 55 im letzten und 50 im vorletzten Jahre. Diese stetige Zunahme darf gewiß als Beweis dafür angenommen werden, daß diese Ausstellungen von Jahr zu Jahr an Beliebtheit gewinnen. Die Preisverteilung findet am nächsten Sonntag statt.

**\* Drahtseilbahn.** Ein beliebtes Unterhaltungsobjekt für die Jugend hat der Besitzer des „Neuen Rheinparks“, Herr Deyer durch Errichtung einer sog. Drahtseilbahn auf seinem Etablissement erstellt. Diefelbe wurde auch am gestrigen Sonntag wieder von großen und kleinen Kindern fleißig benutzt.

**\* Einen bedenklichen Hebelstand** hat die Neubewaffung unserer Cavallerie mit Lanzen zur Folge gehabt: die liebe deutsche Jugend will durchaus nur noch Dragoner, Husaren und Kürassiere mit Lanzen haben, und da solche nicht auf Lager sind, wandert die vorrätige deutsche Reiterei zum Schaden der Spielwaarenhändler brigadeweise in den Schmelztiegel, um mit Lanzen versehen wieder ihre Auferehung zu feiern, oder sie wird zum Landsturm der Landeskäter übergeführt.

**\* Die künftigen Sozialdemokraten** haben beschloßen, den fruheren Reichstagsabgeordneten W i e r e d, welcher bis zu den Wahlen im Februar 1887 den Wahlkreis Leipziger Land vertrat, nicht mehr als Kandidaten aufzustellen. Damit haben die Herren Hebel und Liebnecht wiederum ein ihnen nicht ganz gefügiges Mitglied aus einer einflußreichen Stellung in der Partei herangedrängt.

**\* Die Reparaturwerkstätte des Herrn Eduard Jakobs für Gasmotoren** wurde laut Annonce im Inseratentheile unserer heutigen Nummer von P 6, 8 nach Q 5, 4 verlegt.

**\* Der hiesige Zitherclub** veranstaltete am vergangenen Samstag Abend in den Sälen des „Babner Hofes“ eine musikalische Aufführung mit darauffolgendem Tanzchen. Das Programm der Aufführung enthielt 8 Bienen. Eröffnet wurde diefelbe mit einem Gesamtspiel (Flech-Marisch) unter Leitung des Dirigenten des Clubs, Herrn Albert Kubn. Sodann folgte eine von den Herren v. Briel, Marg. Schuster und Starb hübsch vergetragene Phrosieme, hierauf ein von Herrn Queniel von der hiesigen Grenzdiertabelle vorzüglich zu Gehör gebrachtes Bienen solo, alsdann wiederum ein Gesamtspiel, hierauf ein prächtiges Zithersolo des Herrn Georg Wisfikerer und ein ansehnendes Duett für Zithern, vorgezogen von den Herren Albert Kubn und Jean Pfeiffer. Den Schluß der Unterhaltung bildete, noch eine Musikpiece, der Vortrag der schönen und amnuthigen Georgan - Duadrille (Gesamtspiel). Die Gesamtspiele sowohl, wie die Einzelstücke wurden kammlich meisterhaft durchgeführt und sorgte deshalb auch das Publikum mit seinem Beifall nicht. Wie schon oben erwähnt, folgte auf die Unterhaltung ein Tanzchen.

**\* Turnderein Feudenheim.** Die gestern Abend vom Turnverein Feudenheim im Gasthof „Zum Redarthal“ dortselbst veranstaltete Abendunterhaltung war sehr gut besucht. Der Verlauf der Festsilke gestaltete sich zu einem sehr animierten. Die zwei zur Aufführung gelangten Stücke: „Der Wondstüchtge“ und „Der Woffenstülhand“, zwei einaktige Possen, fanden lebhaften Beifall.

**\* Eine allgemeine Droschkenvisitation** wird heute und morgen durch Herrn Polizei-Commissar Rißf vorgenommen und zwar werden heute die Droschken mit gerader und morgen diejenigen mit ungerader Nummer visitirt.

**\* Brodneid.** Drei Brodneiden gerieten gestern in der Breiten Straße in heftigen Streit, sodas schließlich die Polizei einschreiten mußte.

**\* Unfall.** Am Samstag Nachmittag wurde zwischen 81 und 82 ein fünf Jahre altes Mädchen von einer Chaise überfahren, ohne jedoch glücklicherweise irgend welche Verletzungen zu erleiden.

**\* Ueberfahren.** Am vergangenen Samstag Abend wurde auf der Straße zwischen J 1 und J 2 ein Kind von einem schweren Lastfuhrwerk überfahren und erlitt daselbst hierdurch schwere Verletzungen.

**\* Selbstmord.** In dem nahen Feudenheim hat sich gestern der verheiratete Schuhmacher Rhein auf dem Speicher seines Hauses nach einem vorausgegangenen häuslichen Hwist erhängt.

**\* Diebstahl.** Am vergangenen Samstag Nachmittag gegen 4 Uhr wurde von einem kaum der Schule entwachsenen Bürschchen in der breiten Straße in J 1 ein frecher Diebstahl verübt. Ein 4 Jahre alter Knabe hatte in einem dortselbst befindlichen Laden im Auftrag seiner Eltern verschiedene kleine Gegenstände gekauft und sich außer diesen, auch das Geld, welches ihm übrig geblieben, in Papier einwickeln lassen. Als der Knabe hierauf den Laden verließ, folgte ihm ein etwa 14 Jahre alter Bürsche, der im Laden das Beginnen des Kleinen beobachtet hatte, auf die Straße und fragte ihn hier, was er sich habe einwickeln lassen. Als der Knabe sich weigerte, das Papier mit dem Gelde herzugeben, drohte ihm der freche Bürsche mit den Worten: „Wenn Du es nicht zeigst, schlage ich Dich todt.“ Der Knabe kündigte dem hoffnungslos fruchtlos hierauf in seiner Hergensangst das Geld ein, worauf sich dieser dann machte. Der Dieb konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

**\* Einbruchdiebstahl.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde im Laden des Hauses R 1, 5 ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Beute des Diebes ist keine geringe. Diefelbe beträgt ca. 200 M. Das Geld befand sich in der Ladentasse, welche von dem Diebe erbrochen worden war.

**\* Mißhandlung.** Auf der Straße R 4 verkehrte am vergangenen Samstag Abend ein Fuhrmann einem 10 Jahre alten Knaben einige leichte Schläge auf den Kopf. Als sich ein vorübergehender Mann über dieses Gebahren des Fuhrmannes mißfällig äußerte, wurde er von diesem angefaßt und in den Straßenhandel geworfen.

## Aus dem Großherzogthum.

**\* Schweigen.** 28. April. Der Großherzog hat den Oberamtmann Eschhorn zum Geheimen Regierungsrath ernannt und dem Obergerichtswesen Wilsden darüber das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Jähringer Löwen verliehen.

**\* Baden.** 27. April. Eine Reihe stattlicher, ja großartiger Neubauten wird die Besucher unserer stets wachsenden und sich verschönernden Bäderstadt überraschen. Am Fuße des Rerturberges erhebt sich ein „Sanatorium“ für Kercen- und Herzkrante, von Herrn Dr. Maßtre erbaut. Das Großherzogliche Landesbad, am Anhang der Seuzerallee, steht im Außern fertig da, ebenso das neue Amtsgerichtsgebäude beim Gymnasium, im fruheren Fortunaed. Im Innern der Stadt werden in nächster Zeit zwei prunkvolle neue Gasthöfe für zahlreiche Gäste bereit stehen; das Hotel Minerva in der Schillerstraße und das Hotel Germania. Außerdem erblickt man auf den umliegenden Höhen und in den meisten Straßen der Stadt hochragende neue Häuser an Stelle der niederen Wohnstätten des alten Baden.

**\* Pforzheim.** 28. April. Die Vorbereitungen zur Errichtung eines Kaiser-Wibelw-Denkmal in unserer Stadt

geht's eahm 'gut, hat der alte Schöps allweil so Gedanken. — Richter: Seien Sie ruhig, Sie dürfen sich nicht einmischen. — Frau: Aber i bin ja kein Weib, i miß' doch, daß er scho amal g'scheidt wird. — Das Urtheil lautet auf vierundzwanzig Stunden Arrest, was die Frau mit dem Ausrufe begleitet: Uperkl, viel 'wenig! (Zum Angeklagten.) Aber daß D' glei dableiß! Der Mann nicht trübselig mit dem Kopfe.

**— Wie Du mir, so ich Dir!** Der russische Dichter Graf Leo Tolstoj hat seit Jahren der Literatur fast gänzlich den Rücken gelehrt. Er beschäftigt sich seit Langem mit gewöhnlichen Handarbeiten und mit der Verkündigung eines Evangeliums der Nächstenliebe, der Enthaltenskeit, des Duldens und der Arbeit. In Rostau ist ihm kürzlich, wie russische Blätter melden, folgender charakteristische Randchen nach begegnet: Als er eines Tages durch die Straßen fuhr, sah er, wie ein Bachmann einen Bauer wegen einer Verletzung der Polizeivorschrift undarmbergig durch die Straße schleppte. Der Graf hieß anhalten und trat auf den Bachmann zu: „Kannst Du lesen?“ fragte der Dichter den Polizeimann. — „Ja wohl.“ — „Dast Du die heilige Schrift gelefen?“ — „Gelefen.“ — „So verzeß doch nicht, daß es uns befohlen ist, den Nächsten wie sich selber zu lieben.“ Der Bachmann schaute den Grafen verwundert an und richtete sodann seinerseits eine Reihe von Fragen an ihn: „Und Du, kannst Du lesen?“ — „Ja.“ — „Dast Du das Polizei-Reglement gelefen?“ — „Rein.“ — „Nun, so lese es erst durch und dann predige.“

**— Amerikanisch.** Ein vornehm gekleideter Mann steht vor dem Richter einer kleinen Stadt in Texas unter der Anklage, den Richter einer Stroßensbahn, ohne dazu provozirt worden zu sein, niedergegeschossen zu haben. Der Richter, ein würdiger, ältlicher Herr, fragt den Angeklagten: „Was hat der Richter, als Sie ihn niederschossen?“ „Er trieb die Herde, Euer Ehren.“ — „Haben Sie den Mann schon vorher gefannt?“ „Ich habe ihn meines Wissens nie vorher gesehen.“ „Dann ist dies meiner Ansicht nach der brutalste Mord, von dem ich je gehört habe!“ „Ein Wort, Euer Ehren“, ruft nun der Angeklagte, „gehatten Sie, daß ich die Gründe anführe, die mich zur That veranlaßten. Ich fand um 7 Uhr früh auf, nahm zehn eine Kleinigkeit zu

mir und eilte an die Stroßenecke, um rechtzeitig die Stroßensbahn zu bekommen, da ich um 8 Uhr unbedingt im Bureau sein mußte. Nachdem ich zehn Minuten in Wind und Wetter gewartet hatte, kam ein Wagen. Ich winkte, der Kutscher fuhr aber ruhig weiter und rief mir zu: Nehmen Sie den nächsten Wagen! Ich konnte nicht hinauspringen, da ich an Rheumatismus leide, ich mußte also warten. Nach einer Viertelstunde — der Wind blies fürchterlich um die Eck — kam ein zweiter Wagen. Ich rief dem Kutscher zu, er möge anhalten. Er antwortete gleichfalls: Nehmen Sie den nächsten Wagen! und fuhr weiter. Ich war wütend, konnte aber nichts Anderes thun, als warten. Nach einer weiteren Viertelstunde kam der dritte Wagen. Ich winkte, er fährt weiter und ruft mir ebenfalls zu, den nächsten Wagen zu nehmen. Das brachte mich aus dem Häuschen. Meine Ohren waren beinahe ertrorren und ich konnte kaum mehr auf den Füßen stehen. Da zog ich meinen Revolver und dachte mir, wenn der nächste Kutscher nicht anhalten wüß, schief ich ihn nieder, wie einen toßen Dumb. Der Wagen kam, der Kutscher rief mir zu: Nehmen Sie den nächsten Wagen! und ich erschöb ihn. Das ist meine Entschuldigung.“ Leute Bravorufe erschollen aus dem Zuscherraum und die Jurisprach den Mann, nachdem sie eine halbe Minute in Beratung war, frei. Der Richter gab dem Manne die bidere Rechte und belobte ihn wegen — seiner Geübhl!

**— Eine deutliche Antwort.** In einer alten Tibetischen Chronik findet sich folgende Nachricht, die in ihrer hübsigen und trodenen Fassung besonders humorvoll wirkt: Anno 1472 that Kaiser Fredericus der Dritte ein wunderbar Begehren; denn er schrieb an den Rath zu Lübed und begehrete den zehnten Feinnia von allem Hab und Gut der Stadt. — Aber Ein Rath zu Lübed hat ihm gar nichts hierauf geantwortet, statemal es ein unaußs Begehren gewesen. — **Entlassungsgrund.** Warum schiden Sie dem Ihre Köchin fort, Sie sagten doch immer, daß sie so vorzüglich locht. — Ja, Alles was recht ist, aber die locht so gut, daß niemals mehr etwas zum Abend übrig bleibt. — **Verurteilung.** Denke Dir, Rams, Schulzens haben vorhin ein ganz neues, theueres Violino bekommen! — Sell Riß, Ella, wie werden sie über lägeln! (D. B.)



sind nun so weit gediehen, daß die Aufstellung und Ent-  
haltung derselben im Laufe des Sommers stattfinden kann.  
Als Platz ist der freie Platz zwischen Bahnhof und Luisen-  
straße in Aussicht genommen. Das Denkmal soll an der  
östlichen Spitze dieses Platzes errichtet werden. Die Lösung  
der Platzfrage in dieser Weise darf wirklich als eine glück-  
liche bezeichnet werden. Für das Denkmal ist die ganze  
Figur des ruhmreichen, siegeskrönen Kaisers geplant. Die  
Konten belaufen sich für die vollständige Ausführung auf  
20,000. Da bereits über 16,000 gesammelt sind, so  
dürfte es ein Leichtes sein, den Restbetrag anzubringen.

**Mecheln, 28. April.** Der bekannte sächsische Viehzeu-  
gporteur Frühherdt hat im Bezirk Mecheln in den letzten  
Tagen wieder bedeutende Vieheinkäufe gemacht; einen größeren  
Transport hat derselbe aus dem Simmenthal bezogen, wobei  
das Brauchergemälde einer Kuh, für welche 1200 Fr. bezahlt  
wurde. Weitere Käufer aus Sachsen befinden sich zur Zeit  
ebenfalls zum Einlauf in Mecheln.

**Badenweiler, 28. April.** Gestern trafen dahier der  
Erzgroßherzog und Gemahlin, begleitet von der Frau Herzogin  
von Nassau samt Gefolge ein. Die Herrschaften  
speisten im Hotel Röhmerbad. Die zum ersten Mal hier weilen-  
de Frau Herzogin sprach sich sehr anerkennend aus über  
unser Kurort, der sehr im Frühjahrsgegend prägnant. Die  
Freiung einer Straßenbahn von Müllheim hierher scheint  
sich nun doch zu verwirklichen, da eine Frankfurter Gesell-  
schaft sehr günstige Bedingungen stellte.

**Freiburg, 28. April.** Zum Zwecke der Untersuchung  
des baulichen Zustandes des Münsters, des Ausbaues und  
der Freilegung desselben wurde von dem Herrn Erzbischof  
eine provisorische Commission eingesetzt, welche letztere be-  
stand aus den Herren Oberbürgermeister Winterer und Stadtrat  
Bar. eineladen wurden. Unser Stadtrat hat nun in seiner  
letzten Sitzung beschloffen, dieser Einladung Folge zu leisten.

**Freiburg, 28. April.** Seit gestern Vormittag haben  
wir eine sehr interessante Gartenbauausstellung. Derselbe ist  
aus Anlaß des 25jähr. Bestehens des hiesigen Gartenbau-  
vereins arrangirt und aus ganz Oberbaden beschickt. Erb-  
großherzog Friedrich stiftete als Preis einen silbernen Pokal  
und wurde dieser der hiesigen Stadtgärtnerin zuerkannt. Die  
Ausstellung wurde bereits vom erbgroßherzoglichen Paare  
angehend — der Besuch dauerte an zwei Stunden — be-  
sucht. Die Festhalle (Sängerhalle) zeigt sich zu verhältniß-  
mäßig sehr geeignet. — Zum Direktor an unserer Uni-  
versität für das kommende Studienjahr wurde der Professor  
der Mathematik, Hofrath Dr. Büroth gewählt. Im abgela-  
nen Jahre bekleidete der Prof. der inneren Medizin, Hof-  
rath Dr. Baumler, dieses Ehrenamt.

**Konstanz, 28. April.** Von einem Grenzaufseher am  
Eminshofer Boll wurde, lt. „Konst. Ztg.“, letzter Tage eine  
elegante gekleidete Dame, die mehrmals des Tages aus der  
Schweiz gekommen war und sich durch ihren auffallend  
äußeren Schmuck bemerklich gemacht hatte, angehalten und  
der Hülfersfrau überwiesen. Statt der erhofften zollpflichtigen  
Seidenstoffe u. dgl. fanden sich in der verbesserten Kiste je-  
doch nur — alte Lumpen! Unter Hohngelächter wurde die  
„Dame“ wieder entlassen.

**Mittheilungen aus Hessen.**

**Mainz, 27. April.** Die hiesige Jagdgesellschaft,  
welche die Waldjagd von Oberolm imacht hat, ließ eine  
größere Anzahl junger Rehe aus Thüringischen Waldungen  
kommen, um dadurch den Hochwildbestand zu vermehrten.

**Wedderheim, 28. April.** Nächsten Dienstag den  
30. April d. J. feiern die Ehegatten Philipp Bremig da-  
hier das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

**Offenheim, 28. April.** Seit 8 Tagen wird der  
Landwirth J. Schacht von hier vermisst. Derselbe ist  
mittelgroßer Statur, jedenfalls in seinen Sonntagssanzung  
gekleidet und hat am Halse einen Knollen in der Größe eines  
Eihneries.

**Aus dem oberen Ried, 28. April.** Die Kiefern-  
ranke macht sich in den Nadelwäldern des Ried und der  
Bergröhre in solchen Massen bemerkbar, daß zur Zeit Dun-  
derte von Händen daran sind, die Bäume mit Klebgürteln  
zu versehen.

**Tagesneuigkeiten.**

**Mun. 27. April. (Interessanter Fund.)** In  
dem benachbarten Dorfe Unterweiler kreuzte dieser Tage ein  
Pferd, welches den Feldzug 1870/71 mitgemacht hatte. Bei  
der Sektion fand man im Leibe des Pferdes zwei Chassepot-  
Kugeln vor. Das Thier hatte also 18 Jahre lang, ohne daß  
man je etwas von den früheren Verwundungen bemerkt  
hatte, diese Kugeln im Leibe und war dabei immer gesund  
und munter.

**Nahrorst, 26. April. (Wie gekränkt) und unter  
Umständen gefährlich Schweine werden können, beweist u. A.  
folgender Bericht. Ein Ackerer in Wöhrn hatte vor einigen  
Tagen mehrere Säue und ein Schaf mit zwei Lämmchen auf  
die Weide getrieben. Als er nach einer halben Stunde klä-  
gliches Geschrei des alten Schafes vernahm, fand er, daß eines  
der Schweine ein Lamm fast ganz aufgefressen und dem  
zweiten schon den Kopf abgerissen hatte.**

**Doblenstein, 28. April. (Ein gediegenes Hoch-  
zeitsgeschenk.)** In Anbetracht der Vermählung des  
hiesigen Bürgermeisters Dr. Oberlina hat die Stadtvertretung

denselben an Stelle eines anderen Hochzeitsgeschenk als  
Ausdruck der Anerkennung für seine hingebende Thätigkeit  
und als Zeichen des größten Vertrauens, das derselbe in  
der kurzen Zeit seines Hierseins unter der Bürgererschaft sich  
erworben, zum Bürgermeister von Doblenstein auf Lebenszeit  
gewählt.

**Großbohn, 28. April. (Einfändiger Kantor.)**  
Die an einem der letzten Sonntage in unserer Kirche ver-  
samelte Gemeinde konnte nach beendigem Gottesdienste  
nicht nach Hause zurückkehren, weil die Kirchtür von  
außen zugeworfen worden und der Kiegel fest eingeknappt  
war. Der Kantor verfiel in diesen Nothen auf einen prak-  
tischen Ausweg; er lösete Sturm und stürzte durch dies  
Signal seine Frau herbei, welche der untreuen Gast der  
Kirchgänger ein baldiges Ende bereite.

**Berlin, 27. April. (Eine interessante Ren-  
tenberechnung), die gleichzeitig bezeichnend für Ber-  
liner Grundstückspreise und Miethen ist, läßt sich über das  
Baukapital des Bismarckhauses anstellen. Die Grundwert-  
kosten betragen nach der „Staatsbürger-Ztg.“ 2 Millionen,  
die Baukosten 1 1/2 Millionen, die Gesamtkosten also 3 1/2  
Millionen Mark. In Höhe dieses Kapitals hat Herr  
Bismarck eine Amortisationshypothek aufgenommen, wie dies  
in Süddeutschland Sitte ist, die er mit 4 1/2 pCt. verzinsen  
muß, die Zinsen betragen also nicht weniger als 148,750 Mk.  
jährlich. An Miethen nimmt Herr Bismarck ein: Von  
Casaria 85,000 Mk., von dem Restaurateur Pring, welcher  
beide Lokale in der Französischen- und der Behrenstraße  
gepachtet hat, 72,000 Mk. und von den Inhabern des  
Schlösschens, Voelker u. Wolff, 9000 Mk., ein in jener Gegend  
verhältnißmäßig niedriger Preis, der durch früher geschlossene  
Kontrakte bedingt ist, zusammen 166,000 Mk., so daß ihm  
also nach Abzug der Zinsen noch ein Ueberfluß von  
17,250 Mk. bleibt, der allerdings wohl durch Reparatur- und  
Unterhaltungskosten aufgebraucht werden wird.**

**Berlin, 28. April. (Von den marokkanischen  
Hengsten) ist nur ein Grauschimmel im Marokk geblieben;  
derselbe soll künftig als Reithengst für den Kronprinzen dienen.  
Einer der Gemästet thut Dienste als Biqueurpferd, einen hat  
Fürst Bismarck zum Geschenk erhalten, zehn haben die Leib-  
wache erhalten, die aber in Reich und Glorie ihre  
liebe Noth damit haben sollen.**

**Berlin, 28. April. (Der Schaulatz einer  
wahrhaft entsetzlichen Scene) war am Freitag Vor-  
mittag der Kreuzungspunkt der Invaliden- und Aderstraße.  
Um die elfte Stunde vernahm die Insassen eines Omnibus  
der Berliner Omnibus- und Badefahrtsgesellschaft ein kir-  
chliches Geräusch, gleichsam als ob der Wagen über einen  
Riesenstein fahre. Unbeschreiblich war daher der Schrecken der  
Passagiere, als sie vernahmten, daß dieses kirchliche von den  
Knochen eines etwa 25jährigen Mädchens herrührte, welches  
beim Spielen unter den Omnibus gerathen, von den Rädern  
des Wagens zerhackt wurde. Die Insassen waren größtent-  
heils Frauen, und auf diese wirkte die Kunde von dem soeben  
Geschehenen so erschütternd, daß sie alle in heftige Weinen und  
Schreie ausbrachen. Aber auch den Knaben hatte ein  
so jäher Schrecken gepackt, daß er wie vom Schläge gerührt  
vom Hofe laut und in Krämpfen verfiel. Zu all' diesem Jammer  
und Weh kam aber noch, daß die Mutter der überfahrenen  
Kleinen zufällig Zeugin des Vorgangs gewesen war, und  
nun in furchtbarer Verzweiflung irrte und weinte, so daß  
sich auf der Straße ein Bild entrollte, wie es von gleicher  
Art schmerzlichen und trübsinnigen selbst in den Gassen einer  
Weltstadt zu den Seltenheiten gehört. Als man das Kind  
unter den Rädern hervorkohle, gab es noch Lebenszeichen von  
sich, allerdings so schwache, daß kaum anzunehmen ist, daß  
das Mädchen noch am Leben. Der vollständig gedrochene  
Kutscher der, zum Bewußtsein gebracht, immerwährend rief:  
„Mein Gott! Ich habe selbst Kinder und konnte so etwas  
anrichten!“ wurde noch seiner Wohnung gebracht, und nur  
sein gleichfalls mitleiderregender Zustand hat ihn vor einem  
Alte der Anstalt bewahrt.**

**Berlin, 28. April. (Der „Heilsarmee“) welche  
in Rixdorf tagte, ist seitens der Polizei das Abhalten von  
Versammlungen nunmehr unteragt worden. — Ein großes  
Schaufeisereisen, an 260 Köpfe vorgenommen, veran-  
staltete die Berliner Barbier- und Friseur-Innung am Mon-  
tag, den 6. Mai, im Saale der Philharmonie.**

**Berlin, 27. April. (Eines von den über-  
lebenden Opfern der Wannsee-Katastrophe), der bis zu jenem Unglückstage in einem Seidenwaarengeschäft  
angestellt gewesene junge Kaufmann Nicolai, welcher nun  
fast zwei Jahre an einem schweren Rückenleiden infolge der  
Schrecken des Unglückstages darnieder lag, ist endlich der  
vollständigen Genesung nahegebracht, sodaß es ihm möglich  
gewesen ist, seinem hier lebenden Vater einen Besuch abzu-  
statten. N. verfiel früher in Nervenkämpfe schwerer Art,  
sodaß nur ein Zug sich in Bewegung setzte und die Lokomo-  
tion ihr Pulsen und ihren Pfiff hören ließ. Die Kur des  
jungen Mannes geschieht vollständig auf Kosten der Eisen-  
bahnbehörde, und muß man dieser nachrühmen, daß sie un-  
ermüdet ist, dem Leidenden die bestmögliche ärztliche Be-  
handlung und den zuträglichsten Aufenthalt zu verschaffen.**

**Hamburg, 28. April. (Der bekannte Thier-  
händler Hagenbed) ist von der südamerikanischen Repu-  
blik Argentinien beauftragt worden, in Buenos Ayres  
einen Zoologischen Garten nach dem Muster des Berliner**

Gartens einzurichten. Hagenbed hat die Ausführung dieses  
Projektes mit Energie in die Hand genommen.

**Wien, 28. April. (Betrugprozess Reiss  
Berger.)** Der Strauprozes gegen Albert Reiss und Samuel  
Berger wurde gestern in später Nachtstunde zu Ende geführt.  
Auf Grund des Verdichtes der Geschworenen wurde Reiss von  
der Anklage des Betruges freigesprochen, dagegen schuldig  
erkannt des Verbrechen der Veruntreuung und zu 8 Jahren  
und 6 Monaten schweren Kerkers, Berger wegen Verbrechen  
des Betruges zu 5 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

**Wittich, 27. April. (Die Taufe eines Rege-  
rknaben.)** In der Kirche Saint Jacques wurde unlängst  
unter großen Feierlichkeiten ein vom König nach Belgien  
gebrachter Regentknabe getauft. Das belgische Königspaar  
hatte die Pächterstelle übernommen. Die Kirche war über-  
füllt und selbst auf den Säulen, den Beichtstühlen, den  
Treppen standen Leute. Endlich erschien der Regentknabe,  
schwarz gekleidet; weiße Weste und weiße Kravatte hob  
wirkungsvoll den schwarzen Kopf hervor; hinter ihm schritten  
als Vertreter des Königspaares der Gouverneur Vety de  
Toboe in goldbrokender Uniform und Grafen von Stein-  
lein, eine Fahrerin der Antislavereibewegung. Die voll-  
zählig erschienene katholische Geistlichkeit führte den Knaben  
in die Sakristei, bekleidete ihn, um kundzutun, daß er noch  
vom Teufel befallen, mit einem rothen Gewande und führte  
ihn Johann zum Altar, wo der erste Geistliche nunmehr die  
Taufe vollzog, nach deren Schluß man dem Knaben das  
rote Gewand abzog und ihn mit einem weißen Gewande,  
als dem Zeichen der Unschuld, bekleidete. Eine volle  
Stunde dauerte diese Feier. Dann wurde der Knabe im  
Saale des Gouverneurs bewirthet und erhielt prächtige  
Geschenke. Der König hatte eine goldene Uhr mit Kette  
geschenkt.

**Madrid, 27. April. (Promessi sposi.)** Spanien  
ist und bleibt das Land der Romantik, welche hier mit ihrer  
Poesie überall die Prosa unserer Tage durchdringt. So hat  
der Standesbeamte am hiesigen Altar die Priester am  
Altar nicht zu verdrängen vermocht, und die Liebenden  
aus Manzoni's „Promessi sposi“ finden in Spanien ihre  
Epigonen; nur daß diese im vorliegenden Falle nicht Lucia  
und Lorenzo, sondern Emilia Diaz und Xavier Ortega heißen.  
Beide liebten sich. Sie ist wohlhabender Leute Kind und  
zählt 18 Sommer; er ist nicht viel älter und angehender  
Ingenieur. Die Eltern Beider wollten von einer Verbindung  
nichts wissen; sie werden wohl ihre Gründe gehabt haben.  
Aber Liebe macht erfindereich. Als am vergangenen Son-  
ntag zu früher Morgenstunde in der Carmeliter-Kirche vom  
heiligen Kreuz in Madrid der Geistliche die Messe las, be-  
sanden sich (wie die „Zef. Ztg.“ schreibt) in der ersten Reihe  
der Anbäuhlichen, auf den Stufen des Altares knieend, fünf  
Personen, eine Dame und vier Herren. Der Priester  
ministrirte, wie er täglich that; in dem Moment aber, in  
dem er den Segen erteilte, erscholl laut und feierlich zu  
seinen Füßen aus dem Munde der Dame und eines der  
Herren die Schlussformel des Trauakt: „Nos quoromos por  
Esposos“ — Wir wollen uns zu Ehegatten. — Es half dem  
Priester zu nichts, daß er nun die heilige Handlung unter-  
brach; der Segen war gesprochen und „was Gott zusamen-  
gefügt, das soll der Mensch nicht scheiden“, so wenigstens will  
es hier noch der Brauch, denn als die Neuwahligen in Be-  
gleitung ihrer Trauzeugen beim Verlassen der Kirche von  
einem herbeigerufenen Polizeikommissar vor den Richter ge-  
führt wurden, vermochte dieser nur die rechtliche Gültigkeit  
des von dem Geistlichen, wenn auch unwillkürlich, geschlossenen  
Bundes zu bestätigen.

**Aus den Sprechtagen der  
Pariser Commune.**

Graf d'Herisson, der bekannte Ordonnanz-Offizier  
Trochu's, hat ein „neues Tagebuch eines Ordonnanz-Offi-  
ziers“ erscheinen lassen, in welchem er viele fesselnde und  
interessante Details über die Vorgänge während der Com-  
mune bietet. Wenn er irgend einem Vorfall von Bedeutung  
nicht selbst beigewohnt hat, so läßt er einen Augenzeugen  
sprechen. Einzelne seiner Freunde und Bekannten steuern  
ihm auf diese Weise ganze Kapitel zu seinem Buche bei. Der  
Graf von Bugnot gibt einen fesselnden Bericht über den  
Mord der Generale Leconte und Thomas am 18. März  
1871. Bugnot, damals Offizier, war vom General Le Flo  
beauftragt, eine Streifung in Belleville vorzunehmen, und  
wurde bei dieser Gelegenheit mit seinen Leuten von den  
Insurgenten zu Gefangenen gemacht. Das waren die ersten  
„Geiseln“.

Von einer Menge in drohender Haltung escortirt,  
welche die Hände gegen die Gefangenen ballte, wurden die  
Letzteren vorerst nach dem Château-Rouge gebracht —  
einem Etablissement in der Rue Eglanecourt, in welchem  
sonst öffentliche Bälle veranstaltet wurden und in dem nun  
das „Central-Comite“ seinen Sitz haben sollte. Dort  
befanden sich bereits General Leconte und einer seiner  
Offiziere, Capitän Grand, der ihn nicht verlassen wollte.  
Bald schleppte man noch andere Offiziere herbei, welche von  
den wüthenden National-Gardisten auf der Straße aufge-  
fangen worden waren. Die Gefangenen warteten hier vom  
Morgen bis 3 Uhr Nachmittags auf das „Central-Comite“,  
welches nicht existirte oder mit ihnen sich nicht befaßen  
wollte.

Die Liebe zu Dir liegte, ich schwor am Altar, Freund' und  
Leid mit Dir zu theilen und handelte demgemäß.  
Heute, wo das Leben meines so unendlich geliebten  
Vaters in Gefahr schwebt, folge ich dem Drang der menschlichen  
Liebe, die meine Seele erfüllt und begehrt mich an sein Kran-  
kenlager.

Ich frage nicht nach den Ursachen, die Dich bewegen  
konnten, mir diese schmerzliche Nachricht zu verheimlichen,  
aber ich wollte, es wäre anders gekommen.  
Deine tiefbetrübte Gattin  
Melanie."

Er zerstückte den Brief in seiner Hand.  
Sie, die furchtsam wie ein Reh, noch nie im Leben allein  
gerettet war, zeigte plötslich die Willenskraft sich über dies  
alles hinwegzusetzen. Sie die nie einen Gedanken vor ihm  
verborg, vermochte ihren Schmerz und ihre Gefühle zu unter-  
drücken, mit dem gefassten Vorsatz, heimlich abzureisen. Er  
fäßte, daß ihre Liebe erschüttert und sein Glück, wie seine  
Zukunft gefährdet sei.

Nun galt es, rasch zu handeln. So groß die Gefahr  
auch sein mochte, mußte er es wagen, unverweilt ihr nachzu-  
reisen. Er suchte sofort Sir Arthur Morgan auf, um ihm  
mithutheilen, daß die schwere Erkrankung seines Schwieger-  
vaters ihn zwingt, schleunigst nach Wien sich zu begeben.  
Dieser drückte sein Bedauern lebhaft aus und trat in  
die Halle, wo auf einem großen Tisch unter Zeitungen und  
Büchern ein Eisenbahn-Courier sich befand zur Bequemlichkeit  
der Gäste.

„Es wird knapp gehen,“ sagte er, „aber ich werde Befehl  
geben, daß man meine besten Reiter einspannt.“  
Eine Viertelstunde darauf befand sich Karl Nordert auf

**Der Schwur am Sterbebett.**

Original-Roman von Leopoldine Baronin Brochaza.  
Nachdruck verboten.

104 (Fortsetzung.)

Wenn nur der lästige Schatten seiner ersten Frau diese  
alänzenden Ausichten nicht trüben würde.  
Wien war der Zielpunkt seiner Wünsche — das fremd-  
artige Leben in England mundete ihm gar nicht.

An alles dies dachte er, während er seine Pläne für  
die Zukunft schmiedete. Wohl erinnerte er sich auch der Maß-  
regeln, die sein Schwiegervater ergriffen hatte, um das Ver-  
mögen seiner Tochter zu sichern.  
Aber auch dies mußte nun ein Ende haben. Entehrt  
hat er sie gewiß nicht und als Universal-Erbin konnte von  
einer Beschränkung ihrer Rechte keine Rede sein. Aber durfte  
er es wagen, nach Wien zurückzukehren?  
Lebte seine erste Frau, oder war sie tobt?  
Der Bahnhof war erreicht, man rieth ihm, sich zu  
teilen; er stieg hastig die Treppe hinauf und bald darauf  
führ der Zug in die Halle.  
Das Ziel seiner Bestimmung war Glengowen Abben,  
ein altherkömmliches Schloß in wild romantischer Gegend, der  
Besitz des Sir Arthur Morgan.

Derr Nordert kam ziemlich spät an und er war knapp  
fertig geworden mit dem Umkleiden, als die große Glocke die  
Gäste avisirte, daß das Diner serviert sei.  
Sir Arthur Morgan war unverheiratet, es waren da-  
her keine Damen anwesend, was ihn sehr unangenehm  
berührte. In Vereinsgesellschaft brillirte er eben nicht. Es  
schlehte ihm das gründliche Wissen, welches man in England  
weisz oder weniger von einem Manne fordert. Mit Damen

kam er leichter durch, im nichtsagenden Konversationston  
läßt sich so Manches überbrücken.  
Inzwischen es ging alles fließend von statten.  
Um 8 Uhr am folgenden Morgen versammelten sich die  
Herren im Speiseaal zum Frühstück. Reim war die Stunde  
des Aufbruchs.

Alles war in frohlichster Stimmung; man versprach sich  
einen veranzühten Tag und eine ergiebige Jagd. Selbst Karl  
Nordert fäßte sich angeregt und entriß sich seinen Gedanken,  
um an dem Vergnügen Antheil zu nehmen.  
Erst spät Abends kamen die Herren zurück. Nordert ganz  
erschöpft und ermattet. Er hatte meißens Fehlschüsse ge-  
than, die mühsame Arbeit, sich durch das dicke Unterholz Bahn zu  
brechen, hatte ihn, der überhaupt bequem war, furchtbar  
ermüdet und er schwor sich, im Leben keine Jagd mehr in  
England mitzumachen.

Raum in seinem Zimmer angelangt, klopfte es an seine  
Thüre. Es war der Kammerdiener des Hauses, der ihm  
einen Expressbrief brachte, welcher soeben angelangt war.  
Er erbeicht. Wahrscheinlich war sein Schwiegervater  
gestorben; wie würde er sich nun gegenüber Melanie verthei-  
digen, wenn es herauskäme, daß er von der schweren Erfran-  
kung in Kenntniß war.  
In seiner Aufregung bemerkte er gar nicht, daß der Post-  
stempel London zeigte.

Erst als er zu lesen anfing, betrachtete er das Couvert.  
Sie schrieb:  
„Theurer Karl!  
Als meine Eltern von mir verlangten, ich solle Dich in  
Deinem Schmers, Deiner Bedrängniß verlassen, mußte ich  
wählen zwischen den beiden mächtigsten Geföhlen, welche  
mein Herz beherrschten.“



Endlich verlautete, das Comité sei im Quartier von Montmartre zu finden, und so wurden die „Geiseln“ dahin transportiert. Die Bedauernswerthen waren auf dem ganzen Wege von einer halb wahnwitzigen Menge begleitet, welche sie mit Schimpfworten überhäufte, von Frauen, welche die Hände gegen sie ballten und ihnen zuschrien, daß man sie tödten würde. So kamen sie in die Rue des Postiers, wo man sie in ein niederes Haus brachte. Die Menge drängte ihnen nach, aber der Hof konnte nur einen kleinen Theil der 2000 Personen lassen, auf welche der Cortège beiläufig beziffert werden konnte.

Man stieg die Geiseln in einen engen und finsternen Saal und bedeutete ihnen, das Centralcomité werde nun über ihr Schicksal entscheiden. Das Comité ließ sich aber nicht bilden und ohne einen jungen National-Gardisten, welcher sich zum Beschützer der unschuldigen Opfer aufwarf, wären diese in der ersten halben Stunde von der bluthürstigen Menge zwanzigmal zerissen worden. „Tödtet sie!“ riefte die entmenschte Schaar. Der junge National-Gardist verarmelte die Thüre. Nun aber kamen sie an das Fenster und im Nu waren die Schreie mit einem dem Fensterkreuz zerstückert. Die wilde Motte drang nun in den Saal.

Ein Corporal der Chasseurs war der Erste, welcher die Hand an den General Comite legte. „Du hast mir acht Tage Arrest gegeben, ich werde den ersten Schuß auf dich abfeuern!“ schrie der Mann, dem General die Hand unter die Nase haltend. Es war eine Scene zum Tollwerden, kaum erträglich selbst für diese Bedauernswerthen, welche längst darauf gefaßt waren, niedergemetzelt zu werden. Plötzlich erhob sich ein wildes Geschrei und Gedränge im Hofe — im nächsten Augenblick wurde die Thüre eingedrückt und ein Mensch wurde wie ein Paket in den Saal geworfen — ein Greis mit weisem Haar, General Clement Thomas. Nach seinem Erscheinen kannte die Wuth der National-Gardisten keine Grenzen mehr.

General Thomas war nämlich wegen seiner gerechten Strenge während der Belagerung von Paris bei den Bataillonen von Montmartre und Belleville über Alles verhaßt. Sein Anblick machte der letzten Zurückhaltung der wildbewegten Menge ein Ende — die Wahnwitzigen wollten Blut sehen. Thomas wurde beim Kragen gefaßt und in's Freie geschleppt — man hörte zehn bis zwölf Schüsse fallen — nicht gleichzeitig, auf ein Commando, sondern nacheinander. Der Unglückliche hatte ausgelitten. Wenige Augenblicke später wurde General Comite dasselbe Schicksal theilhaft.

Die Beugnot angibt, hätte der Mord der Generale verhindert werden können, wenn sich das famose „Central-Comité“ und die Municipal-Autoritäten von Montmartre hätten bilden lassen. Die Offiziere der National-Garde thaten ihr Möglichstes, die Gefangenen zu beschützen, waren aber der wüthenden Menge gegenüber machtlos. (Schluß folgt.)

**Theater und Musik.**

**Dr. Rab. Hof- und National-Theater in Mannheim.**  
Nach glücklich überstandener langwieriger Krankheit führte gestern Herr Hofkapellmeister Bauer wieder zum ersten Male den Dirigentenstab. Das alle Räume des Theaters füllende Publikum nahm die Gelegenheit wahr, dem Genesenen die unabweislichsten Beweise seiner Freude über das Wiedersehen darzubringen. Außer dem Vorher, der den Dirigentenstab schmückte und der ein dauerndes Zeichen der Liebe und Verehrung, deren sich Herr Bauer erfreut, darstellt, waren es die stürmischen Beifallsbezeugungen, die dem wieder thätigen Kapellmeister als Dolmetsch der Gefühle unseres Publikums dienen mögen. Herr Bauer dirigitirte den „Freischütz“, dessen herrliche Ouvertüre wieder Beifallsstürme entfielste, mit der stets an ihm gerühmten Schmeidigkeit. Jeder entspricht der festlichen Stimmung nicht immer die Aufführung; „Aathe“ war gestern offenbar verschmupft oder wenig disponirt, anders ließe sich die wenig sympathische Darstellung dieser Rolle durch Hr. Prussy nicht erklären. Fern. Sogger ist ein nettes „Kamchen“, das Spiel und Gesang in vorzüglichen Einklang zu bringen weiß. — Herr Erl gibt sich die redlichste Mühe, den „Rag“ in bester Weise darzustellen, was ihm vielfach gelingt; doch die Schreien der „Wolfschicht“ lähmen seine Stimme. Herr Rößlinger ist ein passender Vertreter für die Partie des „Caspar“. Herr Reidl nimmt den „Ottomar“ ziemlich trauisch, erfreut aber durch die Noblesse des Gesangs, und auch Herr Bucha findet sich mit dem „Cremut“ gut ab. Der Jägerchor ließ an Kraft des Ausdrucks nichts zu wünschen übrig. Die Wolfschicht imponirte durch die Schreie, die auszumalen der Phantasie des hochüberredenden Publikums überlassen blieb.

**Wien, 27. April.** Das kaiserlich russische Orchester, eines der hervorragendsten europäischen wird sich im Monat Juni wahrscheinlich in Berlin in mehreren Konzerten hören lassen. Die vielgerühmte Vereinigung hat den Ruf ihrer Künstlerchaft gelegentlich der jüngst stattgehabten deutschen Aufführungen in Petersburg und Moskau von Richard Wagner's „Der Ring des Nibelungen“ in glänzender Weise bewährt; diese Thatfache hat Herrn Direktor Angelo Neumann zu dem Plane veranlaßt, mit der genannten Künstlervereinigung unter Mitwirkung hervorragender deutscher Gesangskräfte in Paris während der Weltausstellung eine Reihe von Wagner-Konzerten zu veranstalten, deren Leitung Herr Dr. Rud übernehme soll. Die Verhandlungen zwischen dem Wege zur Station, die er eben erreichte, als der Zug heranbraunte.

Auf dem Wege machte er sich die bittersten Vorwürfe, daß er nach Mengowon Abtei fuhr. Wäre er zu Hause geblieben, sie hätte sich im Laufe des Tages verrathen. Auch wäre es ihr nicht möglich gewesen, ohne sein Wissen abzureisen.

So lange Melanie gleich einer Skabin in heißer Liebe ihm blindlings ergeben war, blieb er Herr der Situation. Er konnte den Eltern Trost bieten.

Sobald aber dieses mächtige Bündnis gelockert schien, dann war das Fest in der Händen der Gräfin, die ihm ihren Haß voll und ungeschmälert entgegen brachte.

Croydon war erreicht. In Hause hielt er sich nur so lange auf, um das Geld zu sich zu nehmen und die nöthigen Anordnungen zu treffen. Er befaß dem verlässlichen Kammerdiener, für alles bis zu seiner Rückkehr Sorge zu tragen, und war so glücklich, den Expreßzug zu erhalten.

Jetzt erst konnte er betreffs seiner Handlungsweise mit sich zu Rath gehen. Karl Norbert, der nie um Ausflüchte verlegen war, haute auf seine Macht über Melanie.

Hatte er doch allen Grund, sie zu schonen, vor jedem Schmerz zu bewahren, um nicht seine glänzenden Hoffnungen auf die Erbschaft zu verfehlen. Ehe er London erreichte, war sein Plan zurecht gelegt.

Es war am Abend, in einer jener Pausen des heftigen Schmerzes, wie sie bei großer Seelenbetrübnis sich ergeben, daß Mutter und Tochter nebeneinander sitzend, sich gegenseitig tröstend, seiner Liebe gedenkend, aus der Vergangenheit jene kleinen Jambelen der Erinnerung hervorholten, die ein so weicher Schlag des nun verddeten Lebens sein werden, daß die

der Kaiserlich russischen Generalintendant und Herrn Neumann sind bereits im vollen Gange; sollten die Geiseln, wie vorauszu sehen zum Abbruch gelangen, dann wird die russische Künstler-schaar ihren Zug von Petersburg nach Paris über Berlin nehmen und dortselbst einige Konzerte veranstalten. Das kaiserlich russische Orchester besteht aus 100 Künstlern.

**O. Rom, 27. April.** (Die Kölner), so wird uns geschrieben, sind also gestern Nachmittag 4 Uhr glücklich hier angekommen und wurden von den Römischen Vereinen und den Vertretern der deutschen Colonie freudig empfangen. Abends 9 Uhr begann das Fest des „Deutschen Künstlervereins“ im Costantinertheater. Nachdem die liebenswürdigen Sänger aus Köln selbst mit einem musikalischen Epos und einem Lied den Reigen eröffneten, folgte ein schwingvoller Prolog, der die Freundschaft zwischen beiden Völkern feiernd, mit huldigem Wunsch an den Kaiser schloß. Die lebenden Bilder, Huldigung der Künste an den Kaiser, Lorelei, Vater Rhein, (mit dem Kölner Dom als Hintergrund) folgten. Damiens kam der köstliche Vortrag des „jezt gang i ans Brünnele“ durch die Kölner. Nach einer poetischen Huldigung an König Umberto und seine Gemahlin folgte das letzte Bild Germania di Stafia sich zum Bund die Hand reichend. Alle Nummern waren mit feierndem Beifall begrüßt. Die Stimmung war sehr warm; die Kölner sangen vorzüglich, aber auch die hiesigen Künstler haben Treffliches geleistet. In dem Concert von heute Abend ist trotz hoher Preise alles völlig ausverkauft. Die Reise der Kölner wird bei dem musikalischen italienischen Volk zweifellos die Sympathien für Deutschland stärken; das muß uns Alle herzlich freuen.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Rom, 26. April.** Ein Geschenk für Kaiser Wilhelm. Maler Belli, der Kaiser Franz Josef gemalt hat, wurde vom Könige Humbert nach Rom berufen, damit er ein Bild, das als Geschenk für Kaiser Wilhelm bestimmt ist, male, da das zu diesem Zwecke von Michetti angefertigte Bild des Königs nicht besonders gelungen ist.

**Neuestes und Telegramme.**

\* **Eppingen, 28. April.** Louis Schwarz, 1868—1888 Landtagsabgeordneter für den Bezirk Balingen, 1874—1887 Reichstagsabgeordneter für den 9. württemb. Wahlbezirk, ist der „Fr. Zig.“ zufolge in der letzten Nacht in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

\* **Dresden, 28. April.** Die Berliner Liedertafel trug heute Mittag im Banquetalle des Residenzschlosses vor dem König und der Königin, sowie den Prinzen Georg Friedrich August und Max und der Prinzessin Mathilde eine Reihe von Liedern vor. Die Sänger erzielten reichen Beifall.

\* **Strommünde, 28. April.** Die zu gestern angeändigte Probestahrt des neuen Dampfer der Hamburger Pakettfahrt-Gesellschaft „Augusta Victoria“ hat bei dichten Nebel wegen nicht stattgefunden. Dieselbe soll heute zunächst vor der Seeförderer Bucht vor sich geben.

\* **Wien, 29. April.** Der Kaiser verlieh dem Feldmarschall-Lieutenant von Kobakowski, Grafen Gräbenich und dem Capitän-Lieutenant der Artillerie-Leibgarde, Josef Brinzen zu Windischgrätz den Titel eines Geheimrathes.

\* **Rom, 28. April.** Das Concert der Kölner Sänger hat die günstige Meinung über die Leistungen derselben lediglich bestätigt. Die einfachen anspruchslosen Vlieder machten durch den meisterhaften Vortrag einen ungeahnten Eindruck. Vielfach wurde Dacapo verlangt und der Beifall war allgemein und stürmisch. Die Königin und der Kronprinz, sowie eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten der römischen Gesellschaft und der Fremdencolonie wohnten dem Concert bei. Der Verein errang einen ungeheuren Erfolg.

\* **Nizza, 28. April.** Als die Königin von Württemberg gestern Nachmittag in einem Landauer von Nizza nach Monaco fuhr, gingen die Pferde durch, übersprangen eine Brustwehr und zerrissen die Jügel; der Wagen blieb auf dem Wege. Die Königin konnte den Wagen unbeschädigt verlassen; der Diener wurde leicht am Fuße verletzt.

\* **London, 28. April.** Das Reuter'sche Bureau meldet aus Derbau, vom 27. d. M.: Der zur Untersuchung der letzten Unruhen im Zululande eingesetzte Gerichtshof hat nach mehmonatlicher Verhandlung die Anführer der Zulul bei dem letzten Aufstande Umbakulo zu 15, Tchingan zu 12 und Dinizulu zu 10 Jahren Gefängnis ohne Zwangsarbeit wegen Hochoerraths verurtheilt.

\* **Bukarest, 28. April.** Das Journal „National“ bezeichnet die Nachricht, daß von der rumänischen Regierung bei Gruson Panzerplatten bestellt worden seien, als verächtlich.

Gräfin allmählich der Tochter entlockte, wie es kam, daß sie so spät erst in Wien anlangte.

Melanie, auf das Tiefste verletzt von der Herzlosigkeit ihres Vaters, entfallte der Mutter die ganze Wahrheit und sank schluchzend an ihre Brust.

„Ich werde es ihm nie verzeihen, Mama, nie. Die Erinnerung, daß der arme Papa in seiner letzten Stunde an der Liebe seiner Tochter zweifeln mußte, wird mir, ein ewiger, unvergesslicher Schmerz bleiben.“

Die Mutter sprach kein Wort. Sie wollte den Keim des Unwillens in dem Herzen der Tochter nicht erdrücken durch den Ausdruck ihrer Erbitterung.

Am Tage des Beschlusses traf Karl Norbert in Wien ein.

Als er das Palais erreichte, belehrte ihn der schwarz drapirte Eingang, daß die Katastrophe in der That eingetreten sei.

Der Portier begrüßte ihn ehrfürchtvoll mit den Worten: „Komme eben zurecht, Euer Gnaden.“ Er nahm die Stufen in Sägen. Im Vorzimmer stand der Bediente.

„Wo sind die Damen?“ fragt er.

Der alte Johann deutete auf die gegenüber liegende Thüre und beizte sich, selber zu öffnen, leise und vorsichtig, denn es war das Trauergemach.

Ein Dichtmeer strahlte ihm entgegen und an dem Blumenbekränzten Sara anliefen Mutter und Tochter, aufgelöst in Thränen, in Schmerz verunken.

Er wagte sich nicht vor. Bescheiden blieb er in der entferntesten Ecke stehen.

Der Katastroph war hoch auferichtet und er konnte deut-

\* **Belgrad, 28. April.** Der Metropolit Michael wurde heute vom Jaren empfangen. — Der radikale liberale Ausschuß beschloß der „Fr. Z.“ zufolge zur Begrüßung des Metropoliten, welcher mit dem Sagarindampfer ankommt, mit der Donauflotte bis Turnjeverin ihm entgegenzureisen.

\* **Riga, 28. April.** Nach einer in der gestrigen Nummer der „Liländischen Gouvernements-Zeitung“ enthaltenen Veröffentlichung des hiesigen Polizeimeisters Wlassonski zur Ermittlung des Aufenthalts des geflüchteten Redakteurs der „Rigaischen Zeitung“, Buchholz, wird letzterer verfolgt wegen Zuwiderhandelns gegen Artikel 1036 des russischen Kriminalcodex. Dieser be stimmt, daß Personen, die durch die Presse Feindseligkeiten eines Theiles der Bevölkerung gegen den anderen hervor rufen, mit Zuchthaus bis zu 2 Jahren oder Gefängnis bis einem Jahr oder Arrest bis zu drei Monaten oder Geldstrafe bis zu 50 Rubel bestraft werden.

**Mannheimer Handelsblatt.**

**Nürnberg, 27. April.** Die erwähnte Aktienbrauerei konstituirte sich unter der Firma Braunhaus Nürnberg, vormalis Bernreuther, vormalis Pöbel. Das Aktienkapital von M. 1800000 wird an der Berliner und der Frankfurter Börse eingeführt. Zum Vorstehenden des Aufsichtsraths wurde Landtagsabgeordneter Weigel, zu dessen Stellvertreter Rechtsanwalt Merzbacher gewählt.

**Würzburg, 27. April.** (Stimmungsvertheilung.) Unter Wahl 0,96—1,00. Schmalz 1,10, Weizen 0,70 das Hund. Alte Hüner 1,50, junge Hüner 1,80. Hühner 0,50, Gänse 2,20, Enten 1,90, das Stück. Junge Enten 0,60, alte 0,80 das Paar. Hühner 0,50, Gänse 2,40, vier 0,04 das Stück. Ein Wäcker 0,11. — (Schannenspreise.) Weizen —, Gerste 7,50—7,80, Weizen —, Gett 3,10—4,00, Straß 3,50—4,00.

**Schiffahrts-Angelegenheiten.**

**Mannheimer Hafen-Verkehr.** Folgende Schiffe sind am 27.—28. April angekommen:

Hafenmeierei I. (Rheinvorland)					
Schiffer u. Kapitan	Schiff	Hauptort des Schiffs	Ladung	Wt.	
Dechuijen	Rheinländer	Rotterdam	Stückgüter	—	—
Renz	Krabb	—	—	—	—
Bauer	Stegfried	—	—	—	—
Koch	Elisabeth	—	—	—	—
Hafenmeierei II.					
Angelommen am 27. April.					
B. Erlenbach	Geschwisterliebe	Rotterdam	Getreide	18979	—
J. Hill	Emanuel	—	Stückgüter	19114	—
M. Gerlach	Petrus Franzis.	—	—	10914	—
R. Reib	Mannheim 20	—	—	11809	—
Hafenmeierei III.					
F. Emmig	Ferdinand	Jaagfeld	Gett	2280	—
G. Zimmermann	Katharina	—	—	2310	—
—	F. Leiß	—	—	1806	—
D. Schöck	Gottvertrauen	Seilbrunn	—	3000	—
—	Windthorst	—	—	1742	—
Hafenmeierei IV.					
Hrg. Hamberger	Ninerva	Duisburg	Kohlen	18983	—
J. Schwippert	St. Josef	—	—	18508	—
A. Stadelbaum	Water Jahn	Alum	—	7000	—

Kloßholz: angekommen 308 Cbmtr., abgegangen 1290.

**Wasserstands-Nachrichten.**

Ort	Wasserstand	Wasserstand
Wien, 27. April	1,98 m. + 0,04	
Wien, 27. April	2,38 m. + 0,08	
Köln, 27. April	2,81 m. + 0,07	
Wien, 27. April	2,87 m. + 0,08	
Wien, 27. April	3,20 m. + 0,04	
Kupfer, 27. April	2,49 m. + 0,12	
Wien, 28. April	4,49 m. + 0,19	
Wien, 28. April	4,75 m. + 0,28	
Wien, 28. April	4,88 m. + 0,00	

**Jacob J. Reis,** Mannheim, G 2, 22  
Möbelfabrik und Lager aller Sorten Polster- und Kastenmöbel. 27449

**Wer von Husten, Heiserkeit, Schnupfen, Hartarrh** geplagt ist, lese die Anmerkungen über das beste aller Hustenmittel Dr. R. Koch's Peccoral (Hustenkiller). Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. 18045

**F. Körner Schirmfabrik** 26749  
E 1, 4 Breitenstraße.  
Rigdorfer Pinoleum bestes deutsches Fabrikat, Fabrik-lager bei Originalpreisen. 25971  
F 2, 8. F. Kochketter F 2, 8.

**Blechemballagen aller Art** fertigt 50315  
L. Sättle C 4, 15.

sich die Hügel des Todes wahrnehmen, auf welchen der Ausdruck des ewigen Friedens so klar hervortrat.

Der Strahl der Lichter fiel auf das weiße Gesicht seiner schönen Frau und sein Herz pochte mächtig, bei dem Gedanken, daß ihre Liebe erwidert sein könnte.

Gefühle der Pietät waren Karl Norbert fremd. Selbst der Anblick des Verstorbenden, der ihm ein so warmer Freund gewesen, dem er sein ganzes Glück verdankte, vermochte nicht, sein Gemüth weich zu stimmen.

Seine Gedanken waren unwürdig der Stelle, an der er sich befand.

Der Borkheil, den er aus dem Tod seines Schwiegervaters zu ziehen hoffte, war vorherrschend in seinen Empfindungen. Die Bediensteten der „Entreprise“ traten ein, um den Sarg zu schließen.

Die Damen erhoben sich zum letzten Abschied. Herzzerrend war der Schmerz der Tochter, die jetzt noch zu dem todtten Vater sprach, als ob er sie zu hören vermochte.

„Papa, Papa, liebe wohl! Verzeihe mir, es war ja nicht meine Schuld. — Und doch — warum verließ ich Dich!“

Bei diesen mit so tiefer Empfindung gesprochenen Worten suchte es wie kalter Stahl durch das Herz Karl Norbert's.

Würde sie ihm je verzeihen? — drang es ängstlich aus der niederen Seele empor.

Die Gräfin, selbst tief ergriffen, führte ihr Kind mit launfer Gewalt weg.

Sie schritten knapp an Karl Norbert vorüber. Unwillkürlich bewegte er sich vorwärts, ihnen entgegen.

(Fortsetzung folgt.)



Amthliche Anzeigen
Bekanntmachung.

Die Abhaltung der Maul- und Klauenseuche betr.

(116) Nr. 48000. Im Hinblick auf die gegenwärtige Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Deutschland und den angrenzenden Staaten werden auf Grund der §§ 20 und 28 des Reichs-Seuchengesetzes vom 28. Juni 1880 nachstehende Anordnungen

Anordnungen

erlassen:
1. Führer von wandernden Schaf- und Schweineherden müssen im Besitz eines thierärztlichen Zeugnisses über den seuchenfreien Zustand der Herden sein.

2. Viehhändler, welche in Ausübung ihres Gewerbetriebs Rindvieh aus einer Gemarkung in eine andere verbringen lassen, müssen den Führer mit einem Zeugnis über den seuchenfreien Zustand der zu transportirenden Thiere versehen.

Das Zeugnis muß von einem Thierarzte oder von einem für eine badische Gemeinde bestellten Fleischbeschauer ausgestellt und unterzeichnet sein.

3. Die Gesundheitszeugnisse sind fünf Tage gültig.

Die Führer der zu transportirenden Thiere sind verpflichtet, die Zeugnisse nach Ablauf dieser Zeit erneuern zu lassen. Sie müssen die Zeugnisse während des Transportes bei sich haben und auf Verlangen den Polizeibehörden, dem Gendarmerie- und Polizeipersonal, sowie den Behörden und Bediensteten der Polizeiverwaltung und der Eisenbahndirektionsverwaltung vorlegen.

Die Zeugnisse müssen Art und Tag der Ausstellung, den Namen des Führers und jedes mitgeführte Stück Rindvieh nach Geschlecht, Alter, Farbe und Abzeichen, die Zahl der mitgeführten Schafe, Schweine und Ziegen bezeichnen.

4. Das Fellbieten von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen im Umherziehen wird untersagt.

5. Die Abhaltung von Vieh, Schaf-, Ziegen- und Schweinemärkten in Mannheim und anderen Orten des Bezirks wird untersagt und deshalb auch die Zufuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen auf den am 6., 7. und 8. Mai l. J. in hiesiger Stadt stattfindenden Markt verboten.

6. Aus denjenigen Gemeinden des Amtesbezirks, in welchen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, darf während der Dauer der Seuche Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen) nur mit vorläufiger Genehmigung und allein zum Zwecke sofortiger Schlachtung weggebracht werden. Die Genehmigung darf nur erteilt werden, auf Grund der schriftlich der Ortspolizeibehörde gegenüber abgegebenen Erklärung eines Thierarztes, daß eine Verschleppung der Seuche durch den beabsichtigten Transport des Viehes zur Schlachtküste überhaupt oder unter Beobachtung der von dem Thierarzte bezeichneten Vorsichtsmaßregeln nicht zu befürchten sei.

7. Unter den gleichen Voraussetzungen darf Schlachtvieh auch aus den seuchenfreien Gemeinden des Amtesbezirks ausgeführt werden, dagegen ist die Ausfuhr von Schlachtwaren und Vieh der genannten Art zum Zwecke einer weiteren Veranherung auch aus diesen Gemeinden nur auf Grund von Gesundheitszeugnissen gestattet, in welchen ein Thierarzt, bezw. für die Stadt Mannheim der Bezirksthierarzt bezeugt, daß die betreffenden Thiere seuchenfrei während 7 Tagen an einem der Verunreinigung mit Seuchestoff nicht ausgesetzt gewesenem Orte gestanden haben.

8. Wer den vorstehend angeordneten Schutzmaßregeln zuwiderhandelt, wird auf Grund des § 66 Biffer 4 des Reichs-Seuchengesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist.

Die Ortspolizeibehörden des Landbezirks werden beauftragt, vorstehende Anordnungen in ihren Gemeinden durch Aufschellen und Anschlag bekannt zu machen und den Viehhändlern persönlich gegen Verschleppung zu eröffnen.

Der Vollzug ist binnen drei Tagen anzuzeigen.
Mannheim, 28. April 1889. 51342
Groß. Bezirksamt.
Genzken.

Bekanntmachung. Am Donnerstag, 2. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr werden auf hiesigem Rathhause...

Bekanntmachung. Der Endtermin für die Einlösung der Stempelmarken wird nach höherer Anordnung auf 1. Juli 1889 festgesetzt.

Pferdedung-Versteigerung. Donnerstag, den 2. Mai, Vormittags 10 Uhr...

Schutt abladen. Schutt kann abgeladen werden. Remmer's Badwerk, etc.

Chemische Fabrik vormals Hofmann & Schoetensack, Ludwigshafen a Rhein

Table with columns: Activa, Bilanz per 31. December 1888, Passiva. Lists various accounts and their balances.

Table with columns: Soll, Gewinn- und Verlust-Conto, Haben. Shows profit and loss details for 1888.

Ludwigshafen a. Rhein, 27. April 1889. Chemische Fabrik vormals Hofmann & Schoetensack. Der Vorstand.

Mannheimer Raimarkt. Haupt-Pferde- und Rindvieh-Markt. Pferde-Musterung.

Die Musterung und Auswahl der zu prämiirenden Pferde beginnt Montag, 6. Mai 1889, Vormittags 8 Uhr auf dem Viehmarkt.

Preisvertheilung. Dienstag, den 7. Mai, Nachmittags 4 Uhr, werden auf dem Raimarkt für Fohlen und Rinder...

Die Fohlen- und Kinderweide in Mannheim, auf welcher die Fohlen auch mit 3/4 kg Hafer täglich gefüttert werden...

Liegenschaftsverkauf. Das zur Konkursmasse des Kaufmanns J. C. Dressler gehörige Haus Nr. 1, 16 soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses aus freier Hand verkauft werden.

Institut Keil. Der Sommerkurs nimmt Dienstag, den 30. April seinen Anfang.

Julie Roman, Nachfolgerin der Frau Ch. Keil.

Chemische Fabrik vormals Hofmann & Schoetensack in Ludwigshafen a. Rhein.

Die in heutiger Generalversammlung beschlossene Dividende pro 1888 von M. 80.— für jede Aktie ist bei dem Bankhause W. S. Ladenburg & Söhne in Mannheim oder an der Gesellschaftskasse per sofort zahlbar.

Zum Wiederbeginn des neuen Schuljahres der Mannheimer Volksschule empfehlen wir sammtliche in derselben eingeführten Schreib- und Zeichenmaterialien...

A. Löwenhaupt Söhne Schreibmaterialien-Handlung, Kaufhaus.

Möbeltransport. Einem verehrlichen Publikum erlaube ich einen großen Verschlußwagen zu Umzügen...

Franz Holzer, J. 3, 17.

Zu verkaufen. Eine sehr gut rentirende und im besten Zustande sich befindliche Dampf-Hebelelei ist wegen Aufgabe des Geschäftes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Danksagung. Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem uns betrossenen Verluste unseres lieben Vaters, Bruders und Onkels...

Jakob Ruf II. sagen wir für die reiche Blumenspende, für die zahlreiche Beigebildung, besonders der freiwilligen Feuerwehr Feudenheim, hiermit Allen unsern wärmsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.







Ein aus der Lehre entlassenes Mädchen, welches das Weisnähen erlernt hat, gesucht. Näheres im Verlag. 51152

Wichtiges Dienstmädchen gesucht P 4, 7, 2. St. 51257

Wird ein Herr oder Fräulein zur Bekämpfung in den Hausarbeiten gesucht. Offerten unter R 51287 an Expedition d. Bl. 51287

Ein empfindliches Mädchen jeder Art suchen und finden Stelle. 28283 Fr. Nordmann, P 3, 5.

Mädchen können das Weisnähen erlernen. 50134 U 1, 1, grünes Haus.

Anständige Mädchen können das Kleidermachen erlernen bei Fr. J. Beebgen, F 5, 19. 51347

Wünscht eine Frau für Pflichten. N 1, 8. 50683

Stellen suchen Ein penl. Lehrer mit schöner Handschrift wünscht irgendwelche Nebenbeschäftigung bei geringem Gehaltsanspruch. 51331

Ein 19-jähriges Mädchen, gut empfohlen, (Lehrer-tochter), das die Klavierschule in Darmstadt besucht, musikalisch gebildet ist, die Pension als Industriellehreerin beibehalten hat, in häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht Stelle als Lehrerin, Jungfer, Kammermädchen oder zu einzelner Dame hier oder auswärts. Näheres im Verlag. 51332

Ein Mädchen, 17 Jahre alt, das schon hier gedient hat, sucht Stelle für häusliche Arbeit oder zu Kindern. Näheres D 8, 4, 3. St. 51269

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. 29344 Näheres E 8, 8, portiere.

Ein ordentlicher Junge kann die Bäckerei erlernen. Näh. im Verlag. 51019

Ein braver Junge, der Lust hat das Maler- u. Tischergeschäft zu erlernen, findet Stellung. Wallstadtstr. 5a Schwoisingernstraße. 51005 A. Joff.

Unter günstigen Bedingungen kann ein junger Mann die Uhrmacherei erlernen bei Jean Frey, Uhrmacher, F 5, 11. 50184

Zu mein Telegraphenbau-geschäft kann sofort ein ordentlicher Junge in die Lehre treten. 50823 Louis Frankl, D 1, 1.

Lehrling sucht Joh. Altmann, Schuhm., Q 3, 20. 50201

kleiner Laden mit Wohnung in guter Lage zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangebe unter Nr. 50958 an die Expedition. 50962

Ein ruhige kinderl. Familie sucht in der Nähe des Lattenfalls, 2 Zimmer u. Küche bis Anfang oder Mitte Mai. Näh. bei Wirth Oder, beim Lattenfall. 51150

Laden mit Wohnung, Kasse u. Comptoir zu verm. Näh. im Hinterh. 51017

Laden u. Wohn. sehr billig zu v. Näheres P 2, 9, 2. St. 50586

Ein Laden mit Wohnung, Arbeitsräume in besserer Geschäftslage Mannheims zu verm. 50435 Näh. Agent Kinf. N 3, 18.

Zu vermieten A 2, 1 (Vogelheim'sches Haus), 1 schöne große Wohnung (Bel-Etage) sofort zu verm. Näheres zu erfragen bei den Eigenthümern, rechter Klügel, Bel-Etage, 28655

E 8, 8a 2 Zimmer und Küche an ruhige Leute zu verm. 29888

E 8, 12a 2. Stock zu verm. 50390

F 5, 5 2 Portiere-Zimmer in den Hof gebnd zu vermieten. 51149

F 7, 12 11 Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen G 2, 16. 51171

Mingstr. F 7, 24 11. Stod 6 Zim., Küche u. Zubehör (Gas- u. Wasserleitung) sofort bezieh. z. v. Näh. Part. 50806

F 7, 26a Ringstr., besserer Lage ein eleganter 3. St. 7 Zim., Badezim., m. Zubeh., komfortabel eingerichtet, zu vermieten. 25280 Näh. eine Treppe hoch.

F 8, 1 Ringstr., Echhaus, schönste Lage, neben neue Postlinie, in der 4. Stod, 5 Zim. mit Zubehör, Gas- u. Wasserleitung, per Juni oder früher beziehbar z. v. 51010 Näheres 1 Treppe hoch.

F 8, 1 Ringstr., Echhaus, schönste Lage, neben neue Postlinie, in der 4. Stod, 5 Zim. mit Zubehör, Gas- u. Wasserleitung, per Juni oder früher beziehbar zu v. 28434 Näheres 1 Treppe hoch.

G 6, 9 sebl. Gaupenzimmer zu verm. 50559

G 7, 15 nahe der Ringstraße, 2. Stod, neu hergericht., bestehend in 6 Zim., Manfard u. Zubehör, Gas- u. Wasserl. zu v. 28642

G 7, 15 1/2 3. Stod, 1 gr. u. Zubeh., Gas- u. Wasserl., Keller geräumiger Hof, per sofort oder später zu verm. 26127

L 11, 28a 2. St., 5 Zim. mit Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres portiere. 29878

Neubau, L 12, 2 3. Stod, von 7 Zimmern, Badezimmer und allem Zubehör pro Frühjahr zu verm. Näheres bei Teimoli & Blatt, L 10, 3/8. 24795

L 12, 9a 3. St., 1 Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Keller u. Gaupen, nebst Gas, Wasser u. elektr. Leitung zu vermieten. Näheres 3. Stod oder portiere. 27879

Wegen plötzlich eingetretenem Sterbfalle ist eine Wohnung in der Zufahrtstrasse L 14, 11 2. Stod, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und allem Zubehör per 1. Mai zu vermieten. Die Wohnung war bis jetzt noch unbewohnt. Näheres H 7, 23, 3. Stod. 50931

L 14, 14 Bismarckstraße Bel-Etage, 7 Zim., Badezimmer, Speisekammer große Veranda zu verm. 51161 Näh. O 5, 13 portiere.

N 4, 21 kleine Wohnung zu v. 50839

P 3, 9 3. Stod, 3 Zim. u. Küche, (Abfchl. u. Wasserl.) auch 2 Part.-Zimmer für Comptoir od. einj. Dm. zu verm. Näh. 2. Stod. 50586

P 7, 15 Part.-Wohnung auch als Bureau geeignet fol. z. v. 50337

P 7, 22 Heibelbergstr., abgesehl. 3 Stod, 7 Zim., Küche u. Zubeh., Gas- u. Wasserl. z. v. Näh. part. 24294

Q 2, 22 Hinterh., Wohn. 2 Zimmer, Küche mit vollständiger Zubehör zu verm. Näh. 3. Stod. 51162

Q 5, 13 portiere, 3 Zim., Küche u. Zubeh. zu v. Näheres 2. Stod. 50503

Wohnungen in der Zufahrtstrasse zu vermieten: Ein 2. Stod, 7 Zimmer, Badezimmer und Zubehör. Deegleichen ein 3. und 4. Stod. Sämtliche Wohnungen äußerst elegant ausgestattet, pr. 1. Mai zu vergeben. Näheres zu erfragen bei Emil Klein, Agent, U 1, 1c. 27884

Villenquartier. 4 Wohnungen zu 6 Zim. und 4 Wohnungen zu 7 Zim., n. Badezim., Garderobezim., 2 Mäddef. Waschküche, Gas- u. Wasserleitung z. v. Auskunst in L 11 Nr. 8. 28463

2. und 3. Stod (gesunde, freundliche Wohnungen) ganz oder getheilt zu vermieten im Neubau No 8 zunächst der Solafung-Hallenstraße Rathhausstr. Refectuar. 50996

Oberstadt: hübsche, kleinere Parterrewohnung zu verm. Näheres Erpb. 28718

Zu vermieten. Eine schöne Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör, Bel-Etage im Europ. Hof Z 2, 13. Näheres bei der Beschließerin Frau Müller. 29408

In einem Hause der unteren Stadt ist 1 Parterrewohnung mit oder auch ohne große Werkstätte zu vermieten. 29281 Näheres J 1, 5.

Ein 2. Stod, 5 Zim., Küche nebst Zubehör fol. z. v. 27018 Näheres Z 2, 1b, 2. Stod, links, Postgebäude Refectuarstr. 50986

Möbl. Zimmer B 2, 12 2. Stod, 1 Schlaf- u. 1 Wohnzimmer möbl. zu vermieten. 50914

C 4, 20 21 III Schillerhalle, 2 fein möbl., ineinanderberg. Zimmer, sowie 1 fein möbl. Zimmer mit sep. Eingang fol. zu v. 50663

C 8, 5 3 Tr., gut möbl. z. b. g. Kam. zu 12 u. 19 Kl. fol. zu v. 51807

C 8, 5 3 Tr., fein möbl. z. mit Schlafkab. bei guter Kam. an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. 50430

L 14, 2a 4. St., 1 möbl. z. zu v. 51334

M 2, 5 8. St., schön möbl. z. zu v. 50866

M 3, 7 10. möbl. z. mit oder ohne Pension bei billigem Preise zu v. 28667

M 5, 4 1 möbl. z. zu vermieten. 50569

N 3, 17 1 Treppe hoch, mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. 50436

O 7, 12 1 großes möbl. z. zu verm. 50889

P 1, 10 1 Zimmercollegge gesucht. 50965

Q 4, 4 4. Stod, möbl. z. zu verm. 50888

Q 4, 22 2 möbl. Zimmer an 1 ob. 2 Dm. zu vermieten. 51012

Q 5, 19 1 schön möbl. z. im 2. Stod mit separat. Eingang sofort und ein einfach möbl. z. (Preis 10 M.) per 5. Mai zu verm. 50319

R 3, 9 part., 1 möbl. z. fol. zu v. 50288

R 4, 13 Neubau, 1 Treppe hoch, 2 möbl. z. sofort zu verm. 27884

S 1, 15 1 g. möbl. Part.-z. zu verm. 50609

S 1, 15 1 hübsch möbl. Parterrezimmer an sol. Herren zu verm. Näheres 2. Stod. 29485

S 2, 8 3. Stod links, 1 gut möbl. z. auf 1. Mai zu verm. Auf Verlangen Pension. 50085

S 2, 23 ein hübsch möbl. Part.-z. sofort zu vermieten. 29814

S 3, 2 1 fein möbl. z. im 2. Stod auf b. Str. ghd. per 1. Mai an 1 Herrn zu verm. 51009

S 4, 21 3. Stod, 1 einfach möbl. z. auf die Str. ghd., an 1 sol. Arbeiter zu vermieten. 50870

T 1, 11 2. Stod 1 schön möbl. z. preiswürdig zu vermieten. 50445

T 5, 8 3. St., 1 möbl. z. sofort zu v. 29240

T 5, 14 part., 1 möbl. z. zu verm. 50485

U 3, 12 4. Stod rechts z. für 2 Herrn zu verm. 50226



# Van Houten's Cacao.

**Bester** — im Gebrauch **billigster.** | Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. **3.30**, Rm. **1.80**, Rm. **0.95.**

## „Zur neuen Landkutsche“ Mannheim.

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die neu hergerichteten Lokalitäten der Restauration

## „Zur neuen Landkutsche“

hier, übernommen habe.

**Ausschank eines anerkannt vorzüglichen Bieres**  
der Actiengesellschaft zum wilden Mann vorm. J. G. Seitz, Schwetzingen.

## == Bier vom Fass. == Restauration.

Mittagstisch im Abonnement und à la carte.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Mäßige Preise. Freundliche rasche Bedienung.

## Electrische Beleuchtung.

Zum Besuche freundlichst einladend, zeichnet

Hochachtungsvoll

**Rob. Ruf, Restaurateur.**

Mannheim, im April 1889.

Ludwigshafen a. Rh.

## General-Anzeiger.

Amtsblatt für den Gerichtsbezirk Ludwigshafen a. Rh.  
Billigstes und verbreitetstes Blatt der Vorderpfalz.  
Auflage täglich 9000 Exemplare.

Vorzüglichstes Insertionsorgan.

Durch Beschluß des kgl. Landgerichts Frankenthal vom 23. Februar 1889 als „Amtliches Organ“ ernannt. 51159

## Matrassen

mit Roßhaaren, Seegras u. Wolle gefüllt,  
speziell aber die so beliebt und bewährten

**Kapok- oder Pfanzendannen-Matrassen**  
garantirt mottenficher,

in ein- und breittheilig, empfehle der billigen Preise  
und vorzüglichen Haltbarkeit wegen, sowohl  
Privaten als auch Hotels und Spitälern  
angelegentlichst. 50776

**Moriz Schlesinger**

Mannheim, Q 2, 23

Spezial-Betten-Geschäft.

## Selbstverfertigte äußerst bequeme Corsetten

empfeht

51081

**Chr. Paul-Werns,**

P 4, 7, neben Hotel 3 Glocken.

## Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Einem lit. Publikum die ergeb. Anzeige, daß ich in  
meinem Hause 50816

**F 2, 12** neben der Synagoge

## Sattler- & Reiseartikel-Geschäft

eröffnet habe. Indem ich mein Lager in Reise- und  
Handkoffer, Taschen jeder Art, Schulranzen, Portefeuillewaaren etc. bei Bedarf bestens empfohlen halte,  
sichere ich meinen Abnehmern bei billigsten Preisen die  
prompteste Bedienung zu

mit Hochachtung  
**Rud. Schmiederer, Sattler,**

**F 2, 12.**

NB. Reparaturen sofort und billigst.

## Jacob Hartmann sen., G 5 I

Ecke gegenüber der Trinitatiskirche.  
Empfehle meine, aus den besten Fabriken Deutsch-  
lands und Oesterreichs bezogenen

**Herren-, Damen- und Kinderstiefel,**

**Confrmanden-Stiefel**

22182 für Knaben und Mädchen,  
beste Daßform und Qualität garantirt.



## Banzer-Raffen,

feiner, fall- und einbruchsficher,  
stärkste Bauart, (Mantel und Falze aus einem Stück)  
mit Patent-Verschluß

empfeht unter weitgehendster Garantie 29982  
**Eduard Freyseng, U 4, 6.**



Landauer-, Victoria-, Phaeton-, Einspänner-, Break- & Glaswagen,  
Pferdegeschirre  
neu und gebraucht, stets billigst  
zu verkaufen bei 28768

**Friedrich Bantz, K 3, 17.**

## Gleißige Mädchen

aus achtbarer Familie werden in die Lehre angenommen  
bei 51111

**J. Feil, Kunst-Stickerie, D 2, 1.**

## Für Gärtner.

4000 Stück übermirtete schöne Venisees zu verkaufen bei  
50828 **J. Dörlacher, Schwetzingen-Strasse 40%**

**A. L. Levy,**  
Optisches Institut



P 2, 14, vis-à-vis der Post  
an den Planken.  
Mannheim. 26868

## Strohhatwäsche

**J 2, 16 J 2, 16**

Herren, Damen u. Kinder  
Hüte werden nach den neuesten  
Formen geänderet u. gefärbt  
bei billiger Berechnung. 29142  
**J 2, 16. Theodor Deutsch.**

**Piano's** vorzüglicher  
Qualität  
bei 24040  
**A. Doncker, Q 2, 9.**

Bringt den gebrühten Hieren  
auf Ocker meine Nähmaschine in  
empfehlende Erinnerung. 29262  
**Georgine Daniel G 3, 12, part.**

**Pfänder**  
werden unter strengster  
Verschwiegenheit in  
und aus dem Leih-  
hause besorgt. 26852  
**E 5, 10/11**  
S. Stock 2 Thüre links.

## Münchener Eberlbräu

Spezial-Ausschank  
**Bremer Eck,**  
N 4, 1.  
Eberlbräu  
Bock.

51084

## Geschäfts-Übernahme und Empfehlung.

Bringt hiermit zur gef. Kenntnis, daß ich das  
**Felzwaaren-Geschäft**



meines + Vaters übernommen und gleichzeitig eine Filiale in dem Hause Nr. 1  
eröffnet habe. 50817

Durch langjährige Erfahrung und Thätigkeit in den ersten Häusern des In- und  
Auslandes bin ich im Stande, nur Geringeres zu leisten und billige Berechnung zuzusichern.

**Spezialität im Aufertigen von Herren und Damenpelze.**

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in Hüten und Kappen, da ich auch  
hierin mit den ersten Fabriken in Verbindung stehe und stets die Nouveautés und  
billigste Concurrenzpreise zusichere.

Mit der Bitte, das meinem + Vater geschenkte Vertrauen auch mir bewahren zu  
wollen, zeichne  
Hochachtungsvoll

**II 3, 1. Louis Müller, Kürschner. D 1, 12.**

Felzwaaren, sowie sämtliche dem Wollentuche ausgefertigten Gegenstände werden  
zur Conservirung angenommen und sorgfältig behandelt, wozu ich meine neu eingerichtete  
Lokalitäten empfehle.

## Emailirte Küchenausgüsse, Bissoirs



Closettrichter,  
Wasserabläufer,  
Syphons etc.  
liefert bei 29651

**Mannheimer  
Eisengiesserei  
Carl Elsässer  
Mannheim.**

